MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 270. Sonnabend den 17. November 1838.

** Politische Zustände.

Nachdem wir vor acht Tagen einige geographisch-historische Notizen über die Länder vorausgeschickt haben, welche Rußland von Ostindien scheiden, so wollen wir jetzt 1) über die Möglichkeit einer russischen Invasion nach den Besitzungen Großbritanniens in Indien, und 2) über den Weg, den ein Eroberungs-Heer einschlagen müßte, um mit einiger Hoffnung auf einen günstigen Erfolg England im Osten zu bekriegen, erläuternde Betrachtungen hinzufügen.

1) Peter der Große faßte bekanntlich die großartige Idee: Astrachan am Ausflusse der Wolga zum Mittelpunkte der russischen Macht und des Handels im Osten zu erheben, so wie er es im Westen am Ausflusse der Newa mit Petersburg beabsichtigte. Die schon damals herrschende Zerrüttung des persischen Reiches begünstigte diesen Plan; in dem Frieden von Rescht erhielt Rußland die am westlichen Ufer des kaspischen Meeres gelegenen Provinzen Persiens. Doch der nie rastende Geist des großen Czaars begnügte sich damit nicht, diese Erfolge erweckten in ihm eine riesenhafte Idee, deren Verwirklichung ihm die Schätze der reichsten und schönsten Länder der Erde, ja man kann sagen die Zügel des Welthandels in die Hände geben sollte. Der kühne Herrscher wollte am persischen Meerbusen eine russische Niederlassung gründen, von hier aus einen direkten Handelsverkehr mit dem reichen Indien eröffnen, die Schätze vom Ufer des Ganges unmittelbar in sein mächtiges Reich leiten und dieselben von hier aus dem übrigen Europa zuführen. Allein so groß auch dieser Plan und so energisch auch der Geist war, in dem er geboren wurde, die Hindernisse, die sich diesem Unternehmen entgegenstellten, waren noch größer. Die stete Aufmerksamkeit, welche Peter der Große auf den Westen seines Reiches und auf seine eigene Unterthanen richten mußte, raubte ihm die nöthige Thätigkeit und Zeit, um diese Idee durchzuführen. England hat seitdem seine Herrschaft in Indien begründet, und führt dessen Schätze auf einem Wege, der fast 3 Erdtheile umkreist, dem handeltreibenden Europa zu. Für Rußland schlummerte diese Idee, bis sie Napoleon weckte, der auf zwei Wegen, wiewohl vergeblich, versuchte, Englands unversiegbare Hilfsquellen zu verstopfen und so diesen, sonst unbesiegbaren Nachbarstaat zu stürzen. Die Invasion durch Afrika nach Ostindien mißlang und mußte mißlingen, wie wir später sehen werden; Napoleon versuchte den allein möglichen Weg durch Rußland, allein hier war fast ein ganzer Welttheil und die Natur zu besiegen; auch dieser war fruchtlos und zog den Fall des kühnen Eroberers nach sich. — Was Peter der Große entwarf, was Napoelon versuchte, dessen Vollendung scheint nun dem Herrscher aller Reussen vorbehalten zu sein. Auf dem Punkte, auf welchem Napoleon erst nach 10 oder 20 siegreichen Schlachten, nach Aufopferung von Hunderttausenden, nach Bezwingung eines Welttheiles stehen konnte, um den langen und beschwerlichen Marsch nach Indien zu beginnen, da versammelt ein Wort des mächtigen Herrschers binnen wenigen Wochen in aller Ruhe ein gewaltiges Heer, um es nach den Ufern des Ganges zu senden. Ein 23jähriger Friede, der nur durch einzelne Kämpfe im Süden und Westen gestört wurde, welche mehr dazu dienten, Rußlands Heere geübter und tüchtiger zu machen, mehr seine Macht zu heben als zu schwächen, hat dem Kaiser Zeit gelassen, alle inneren Angelegenheiten zu ordnen und seine Unterthanen auf eine Stufe der Cultur zu erheben, welche, wenn sie auch nicht durchweg der des übrigen Europas gleichkommt, doch hoffen läßt, daß sie dereinst an vielen Orten dieselbe erreichen werde. Ein 23jähriger Friede hat ferner den Russen vergönnt, nicht nur ihre Landmacht, sondern vorzüglich ihre Seemacht so zu vermehren, daß sie selbst der Beherrscherin des Meeres, England, Besorgnisse erregt. Nur ein so gewaltiger Monarch endlich, wie Rußlands Kaiser, der mit seinem Scepter einen Erdtheil beherrscht, der große Heere nach Süden aussenden kann, und dennoch Macht genug behält, um einzelnen Feinden im Norden oder Westen energisch entgegen zu treten, nur einem solchen ist dieses Riesenwerk möglich. Doch hat auch diesen letzteren Fall die Weisheit des Czaares fast unmöglich gemacht; alle im Norden oder Westen gelegenen Grenzländer sind entweder mit ihm verbündet oder durch seine Milde und Freundlichkeit so gewonnen, daß sie nicht daran denken, ihm feindlich gegenüber zu treten. Dieselbe Staatsweisheit hat bereits in den südlichen Grenzstaaten, in Persien, solche Vorbereitungen getroffen, daß, wenn nicht der dortige Schach sich durch Freundschaft bewogen fühlt, mit den Russen Hand in Hand das Unternehmen zu fördern, ihn die Furcht dazu treiben muß. — So wäre denn die Möglichkeit einer solchen Invasion nach Indien keinesweges zu bezweifeln; etwas anderes ist es aber, ob sie der Herrscher Rußlands wirklich bezweckt, und wann sie in das Leben treten dürfte? — Wir überlassen natürlich die Beantwortung beider Fragen der Zeit, indem wir hier wegen Mangel an Raum abbrechen, und die Erörterung des andern Themas: den Weg betreffend, welchen ein Russisches Eroberungsheer einschlagen müßte, um mit einiger Hoffnung auf günstigen Erfolg England im Osten zu bekriegen, einem nächsten Artikel vorbehalten.

Inland.

Berlin, 14. November. Se. Majestät der König haben dem Kreis-Justizrath Hetschko zu Schieroth bei Tost den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem praktischen Arzt, Dr. Grasso zu Neuhaus bei Paderborn, den Rothen Adler-

Lokales und Provincielles.

Breslau, 15. Nov. Durch einen Correspondenz-Artikel in der Allgemeinen Leipziger Zeitung (Nr. 314) aus Breslau, datirt vom 3. Novemb., worin es heißt: „man erzählt sich z. B., in der St. Adalberts-Kirche sei einem jungen Paare die Trauung verweigert worden, weil der evangelische Bräutigam „sich nicht habe verpflichten wollen, seine Kinder im katholischen Glauben zu „erziehen," sehe ich mich im Interesse der Wahrheit veranlaßt, zu erklären: daß ein solcher Fall keineswegs vorgekommen, und das obengedachte „man erzählt sich" ein Irrthum, resp. eine Lüge sei.

Diese Erklärung habe ich unter dem oben vermerkten Datum gleichfalls an die Redaktion der Allg. Lpz. Ztg. gesandt.

Dr. Kux, Pfarrer zu St. Adalbert.

---

* Breslau, 16. November. Gestern Abend brachten die Studirenden der evangelisch-theologischen Fakultät dem Hrn. Professor Dr. Knobel, der, wie schon neulich gemeldet wurde, unsere Stadt verlassen und eine ordentliche Professur in Gießen annehmen wird, einen solennen Fackelzug. Um 7 Uhr setzte sich der Zug mit ungefähr 60 Fackeln von der Universität aus nach der Wohnung des Herrn Professors in Bewegung. Daselbst angelangt, begaben sich 3 Deputirte zu demselben, und überreichten ihm ein Gedicht, welches die Gesinnungen der Studierenden gegen den Scheidenden treffend aussprach. Inzwischen wurde von dem akademischen Musikvereine ein für diesen Tag besonders komponirter Gesang mit Begleitung des Musik-Chors des hiesigen hochlöblichen Kürassier-Regiments exekutirt, worauf ein dreimaliges „Vivat" folgte. Der Gefeierte trat hierauf an die Thür seiner Wohnung, und hielt eine kräftige, gehaltvolle Abschiedsrede an die zahlreich versammelten Theologen, welche ihre Wirkung nicht verfehlte. Sie sprach zuerst einen herzlichen und warmen Dank aus für das bisher geschenkte Vertrauen, für die bewiesene Liebe und Anhänglichkeit, und entwickelte dann mit kurzen Worten die Gründe, welche ihn nöthigten, dem Rufe nach Gießen zu folgen. Nur die Ungunst der Verhältnisse habe ihn gezwungen, aus ihrer Mitte zu scheiden, so wie die Liebe, die er zu seinen Hörern gehabt, als auch die Anhänglichkeit und das Vertrauen, welches sie ihm bewiesen hätten, es gewesen wäre, was ihn so lange hier, selbst in den drückendsten Umständen, gefesselt und sein Lehrgeschäft zu einem angenehmen und erfreulichen gemacht habe. Möchten sie gleiche Liebe und Anhänglichkeit denen bewahren, die ihm nachfolgen würden, und möchten sie im Drange der Zeit immer den Muth und die Liebe für die gute Sache zeigen, welche einem Theologen zieme. — — — So scheidet ein Mann von uns, auf den einst Schlesien, nach dem bisher Geleisteten zu schließen, mit Stolz schauen dürfte. Seine Trennung von unserem Vaterlande betrauern alle, denen es wirklich um das Gute, um Licht und Wahrheit zu thun ist. Herr Professor Knobel hat mit seltener Resignation in seinem Berufe gewirkt, er hat den Grundstein zu manchem Trefflichen gelegt, ohne die Früchte zu genießen. Sein Abgang ist ein Verlust für Schlesien! — — Wir können dieses Referat nicht würdiger schließen, als indem wir die Schlußworte des von den akademischen Schülern ihm überreichten Gedichtes wiederholen:

„So lebe wohl! Gedenk der Deinen!
„Wir denken Deiner fort und fort!
„Und ruft Dich einst des Landes Hort,
„Komm wieder her, wo treu wir's meinen!"

* * *.

(Das Schillerfest in Neisse.) Auch bei uns in Neisse ist das Schillerfest feierlich begangen worden. Seit einiger Zeit besteht hier ein wissenschaftlicher Verein über dessen Zweck und Leistung künftig ausführlicher berichtet werden soll. *) Dieser Verein hatte beschlossen, das Wiegenfest Schillers feierlichst

*) Der Verein hat sich im April d. J. gebildet. Seine Tendenz ist rein wissenschaftlich. Die äußere Leitung liegt dem Sekretär ob. Alle Monate ist eine Sitzung, worin zwei Vorträge gehalten werden. Kein Gebiet der Wissenschaft ist ausgeschlossen. Namentlich erwähnen wir schon vorläufig eines Vortrages des Herrn Apothekers Lohmeyer über einen selbst gebauten electro-magnetischen

Orden vierter Klasse, dem Wundarzt Arndt zu Joachimsthal und dem Schullehrer Friederich zu Weidenhausen, Regierungsbezirk Arnsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Müller-Gesellen Johann Gottfried Schlößke zu Ober-Helmsdorf, Sorauer Kreises, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Kriminal-Direktor von Kunow zum Oberlandesgerichts-Rath und Mitgliede des Oberlandesgerichts zu Marienwerder zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Post-Direktor Goeschel in Halle zum Ober-Post-Direktor zu ernennen geruht.

Bei der am 12ten und 13ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 78ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 200,000 Rthlrn. auf Nr. 4194 nach Liegnitz bei Leitgebel; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 34,017 und 45,740 in Berlin bei Gronau und nach Münster bei Hüger; 11 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 12,364. 29,032. 31,488. 49,715. 54 091. 56,998. 58,490. 86,885. 90,547. 102,691 und 102859 in Berlin bei Borchardt, nach Aachen bei Levy, Breslau 3mal bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Delitzsch bei Freyberg, Liegnitz bei Leitgebel, Memel bei Kauffmann und nach Münster bei Windmüller; 31 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 423. 5602. 8795. 11,926. 13 120. 14,873. 17,094. 18,112. 20,531. 26,118. 27,437. 30,733. 34 910. 38,217. 42,824. 46,947. 52,586. 53,032. 55,236. 57,249. 58,861. 71,646. 77,642. 78,655. 78,683. 89,361. 99,890. 107,752. 108,086. 109,329 und 110,671 in Berlin bei Alevin, bei Gronau, 2mal bei Matzdorff, bei Seeger und bei H. A. Wolff, nach Aachen bei Levy, Bonn bei Haast, Breslau bei Holschau, bei Leubuscher, bei Löwenstein und 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in d. N. bei Jacobi, Landshut bei Naumann, Lippstadt bei Bacharach, Löwenberg bei Keyl, Magdeburg bei Brauns, Münster bei Lohn, Potsdam bei Hiller, Salzwedel bei Pflughaupt, Trier bei Gall und nach Zeitz bei Zürn; 46 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1232. 2505. 5669. 5792. 8621. 9846. 10,418. 24 309. 24,521. 26,490. 27,312. 35,026. 39 476. 39,958. 41,490. 42,938. 43,740. 44,479. 47,736. 47,887. 49,412. 53,519. 53,946. 56,390. 60,820. 61,844. 62,911. 65,042. 67,724. 72,066. 72,100. 75,510. 75,645. 75,793. 81,817. 87,283. 87,714. 94,164. 97,501. 104,546. 105,869. 106 086. 108,590. 109,420. 111,027 u. 111,299 in Berlin bei Burg, bei Moser, 3mal bei Seeger und bei Sußmann, nach Bleicherode bei Frühberg, Breslau 2mal bei Gerstenberg, bei Jänsch, 2mal bei Leubuscher, bei Löwenstein, 3mal bei Schreiber und bei Schummel, Bunzlau 2mal bei Appun, Cöln 2mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Geisenheimer und bei Spatz, Elberfeld 3mal bei Heymer, Halle 2mal bei Lehmann, Hirschberg bei Raubpach, Königsberg in Pr. bei Borchardt und 2mal bei Burchard, Krotoschin bei Albu, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Roch, Mühlhausen bei Blachstein, Naumburg bei Kayser, Neiße 2mal bei Jäkel, Posen bei Leipziger, Ratibor bei Samojé, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und nach Trier bei Gall; 103 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1041. 2411. 2993. 6755. 7856. 8815. 10,518. 11,654. 12 522. 12 955. 14,966. 15,206. 15,340. 15,429. 15,938. 15,976. 16,338. 17,578. 18,629. 19,162. 20,217. 21,007. 21,448. 23,827. 24,548. 25 681. 28,062. 28,065. 28,667. 30,913. 31,228. 32,372. 32 741. 33,002. 33,581. 35,486. 35 609. 35,656. 37,867. 38,186. 39 097. 40 834. 41,036. 41,569. 42,529. 44,496. 44,947. 46,181. 46,663. 46,995. 47,026. 50,267. 50,632. 51,735. 52,709. 53,392. 55,492. 57,150. 57,350. 58 218. 58,701. 59,576. 63,898. 67,874. 70,256. 70,422. 70,488. 71,146. 72,709. 73,499. 74 514. 76,254. 77,031. 77,557. 80 698. 80,973. 81,638. 82,073. 82,350. 83,310. 84 082. 85,237. 86,771. 86,807. 88,488. 89,048. 90,494. 90,505. 91,889. 92,147. 93,175. 95,903. 98,045. 98,381. 98,839. 99,156. 101,629. 101,901. 105,675. 106 394. 108,139. 109,422 und 111,671. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Am 17. Oktober d. J. beging der Königliche General-Superintendent, Konsistorialrath und Doctor der Theologie Herr Karl Friedrich Bresсius sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Der Vice-Präsident des Konsistoriums und Schul-Kollegiums überreichte ihm ein allergnädigstes Handschreiben Sr. Majestät des Königs, in welchem Allerhöchstdesselben huldvolle Theilnahme dem Jubilar unter Beifügung des Rothen Adler-Ordens 2ter Klasse mit Eichenlaub bezeugt war.

Aus Preußen, 31. Oktober. Die belgischen Priester und deren Verbündete in Deutschland, Frankreich, Schweiz rc. haben bekanntlich eine Einwirkung der klerokratischen Faction zu Lüttich auf den preußischen Rhein constant geläugnet; sie thun es auch noch, seitdem das berüchtigte Proklama aus ihrem Gremium emanirt ist. Mittlerweile hätten freilich unsere Behörden den Gegenbeweis liefern können, es würde aber schwerlich so viel Anklang gefunden haben, als wenn ein Belgier selbst gegen sie Zeugniß gab. Dieses geschieht denn in dem eben deutsch erschienenen „Schwarzen Buche, oder die enthüllte Propaganda Belgiens" (mit Einleitungen und Bemerkungen von Professor Rheinwald). Die ganze, längst vor den glorreichen Septembertagen organisirte — nachher nur kühn erweiterte Pariser Coalition im Süd-Niederland tritt hier lebendig vor Augen. Nicht ein Maurer, nicht einer aus der Societät de Potters (von der die Münchener politische Zeitung obgedachtes Proklama abzuleiten beliebt, sondern ein belgischer Priester, ein ehrenwerther, frommer, gebildeter Priester, deckt das ganze Gewebe auf. Wir wollen dem Urtheile der Leser des „schwarzen Buches" nicht weiter vorgreifen, fordern sie vielmehr nur auf, sich aus demselben selbst ihre Ueberzeugung über einen so wichtigen Punkt zu bilden. Besonders empfehlen wir die Schrift den frommen Brüdern in Baiern. Ihnen mag sowohl das, was der belgische Priester geoffenbart, als was der deutsche Bearbeiter über die belgische Kirchengeschichte von Carl V. bis jetzt, hinzugefügt hat, zu einem Sitten- und Tugendspiegel werden. Vielleicht wird ihnen auch nachgerade klar, daß dasjenige, was sie nicht aufhören, so feech zu provociren, vor ihren und der Welt Augen so ganz allmählig und von selbst sich zu entwickeln beginnt. Für anders mögen sie vorläufig noch etwas Geduld haben.

(Hamb. K.)

Düsseldorf, 7. November. Vorgestern Abend in der Dunkelheit wurde ein am Pulverthurme zu Köln Schildwache stehender Musketier des 38sten Infanterie-Regiments durch fünf Kerls so lange von der Entfernung her gesteinigt, bis er zu Boden fiel, hierauf gräßlich gemißhandelt, und, als er um Hülfe zu schreien versuchte, mit seinem eigenen Säbel in den Hals gestochen. Ob der Verletzte mit dem Leben davon kommen wird, läßt sich noch nicht bestimmen. Die Schandthat scheint mit der Plünderung des Hauses des Dombechanten Filz in Verbindung zu stehen.

(H. K.)

Unter der Rubrik: „Separatistische Auswanderer," befindet sich in der Preuß. Staatsztg. folgender Artikel: „Es sind in der letzten Zeit in öffentlichen Blättern mehrere Artikel erschienen, in welchen die aus dem Preußischen Staate ausgewanderten lutherischen Separatisten als Verfolgte und Unterdrückte dargestellt werden. Einige dieser Artikel bewegen sich fast ganz in allgemeinen Raisonnements und können insofern füglich unberücksichtigt bleiben, indem der verständige Leser leicht sieht, daß sie nur Eine Ansicht verfechten und daß den aufgestellten Raisonnements sehr wohl entgegengesetzte von gleicher Berechtigung gegenüber gestellt werden könnten. Andere von diesen Artikeln dagegen weisen, was gewiß das Richtige ist, auf Thatsächliches hin; aber indem ihnen theils keine genauere Kenntniß des Vorgefallenen zum Grunde liegt, theils dasselbe, zuweilen nicht ohne Absicht von ihnen entstellt wird, sind sie geeignet, die öffentliche Meinung irre zu leiten. Solchen Artikeln gegenüber ist es an der Zeit, den eigentlichen Verlauf dieser Angelegenheit bekannt zu machen. Und gewiß wird eine einfache Darstellung desselben hinreichen, den Theil des Publikums, welchem es allein um die Wahrheit zu thun ist, zu einer ganz anderen Meinung von den lutherischen Separatisten zu führen, als die ist, welche man jetzt am häufigsten findet. Indem wir damit den Anfang machen, beziehen wir uns für diesmal auf einen Aufsatz, der unter der Ueberschrift: „Die auswandernden Lutheraner" zuerst in Hamburger Blättern erschienen ist und darauf in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 18. Juli 1838, Nr. 199, wieder abgedruckt, in vielen Kreisen lebhafte Theilnahme erweckt hat. Der Verfasser dieses Aufsatzes schildert darin, wie er die nach Süd-Australien ausgewanderten Separatisten aus Klemzig bei Züllichau während ihres Aufenthalts in Hamburg auf ihren Schiffen besucht und

---

zu begehen und dieses Fest durch die Theilnahme der Damen zu verschönern. — Die Versammlung fand in dem festlich gezierten Ressourcen Saale unter der Leitung des Sekretärs des Vereins, des Justiz-Commissarius Fischer, statt. Von demselben wurde die Feier mit einem Toaste auf Schiller eingeleitet und in kurzen Worten angedeutet, daß sich der Deutsche mehr als ein anderes Volk dem Ideale hingebe, und daß unser beschauliches Durchdringen und gemüthliches Erheben in Schillers Dichtungen eine nie geahnte Befriedigung gefunden habe. Sein Fest sei daher ein wahres Volksfest; denn wir fühlten in der Feier desselben, daß Deutschland fest und ewig durch das deutsche Gemüth verbunden sei, dieses Gemüth, welches durch Schiller am erhabensten und großartigsten repräsentirt worden wäre. — Diesem Toaste folgte ein von dem Herrn Kandidaten Handel angefertigtes Lied nach der Melodie: „Was ist des Deutschen Vaterland." Dasselbe schloß mit den Worten:

Es ist der deutsche Genius!
Ihm Jubelkranz! ihm Liedergruß!
Ihm reicher noch im Himmelsglanz
Die Musen ihren Lorbeerkranz;
Er soll es sein!
Ihn, Deutschland, nenn du ewig dein!

Mit dem Andenken an Schiller wurden zugleich Toaste auf Luther und Scharnhorst verbunden, welche von dem Herrn Superintendenten Handel und Herrn Divisionsprediger Marx ausgebracht wurden. Mehrere Lieder schlossen sich an diese Toaste und wurden von einem wohleingeübten Männerchor vorgetragen. Mit diesen Liedern wechselten Vorträge, und erwähnen wir nur eines sehr gelungenen poetischen Vortrages und eines nicht minder gelungenen Liedes des Herrn Paur. Die bis jetzt vorherrschende ernste, gemüthliche Stimmung wurde in eine fröhliche verwandelt, als Herr Dr. Pohl bei der Martins-Gans das Lob der Gänse verkündete. Fröhliche Lieder wechselten von jetzt an mit heiteren Toasten. Diese Heiterkeit vermehrte sich, als Herr Superintendent Handel in einem launigen Vortrage für unseren wissenschaftlichen Verein als ein bis jetzt noch namenloses Kind um einen Namen bat, und hierzu Philomathie vorschlug und zur Unterstützung seines Vorschlags Etymologie und Logik als Zeugen und Sachverständige redend auftreten ließ. Mit heiterem Humor hatte der Vortrag begonnen, ging jedoch in Ernst über, als jener großen Männer gedacht wurde, die einst einen gleichbenannten vaterländischen Verein geziert hatten. Der allgemeine Beifall lohnte den Vortragenden und einstimmig wurde der vorgeschlagene Namen angenommen. — Heiter und fröhlich wurde das Fest unter frohen Gesängen geschlossen, und auch der Worte

Gram und Armuth soll sich melden,
Mit dem Frohen sich erfreun

durch die That gedacht. — So haben auch wir das Schillerfest, zwar minder glänzend als in der Hauptstadt, aber gewiß nicht minder erhebend und gemüthlich gefeiert.

F. F.

Telegraphen. Dieser Vortrag verdient um so mehr einen ausführlichen Bericht, (es ist ein solcher bereits in der Bresl. Ztg. mitgetheilt), als es der erste Telegraph in Schlesien ist.

Wissenschaft und Kunst.

— Mit dem neuen Jahre wird in Potsdam die längst schon angekündigte neue Zeitung unter dem Titel: „Preußische Landzeitung" erscheinen. Sie soll, wie man vernimmt, wöchentliche Uebersichten der politischen Ereignisse, und zwar in einem andern Sinne, als das Berliner politische Wochenblatt, liefern, das seinem Charakter als ein selbstständiges Privatunternehmen, auch nach dem Abgange seiner süddeutschen Mitarbeiter, zu bewahren gewußt hat.

— Georges Sand (Mad. Dudevant) reist in diesem Augenblick über Port Vendres und Barcelona nach den Balearischen Inseln, um Behufs eines neuen Romans die Insel Majorca in Augenschein zu nehmen.

— Das vielbesprochene Theater de la Renaissance in Paris ward am 8ten d. M. durch ein neues Drama des Herrn Victor Hugo, Ruy Blas, eröffnet. Schon um 11 Uhr Morgens belagerte die Menge die Zugänge zum Theater, welches um 7½ Uhr Abends geöffnet wurde und in einer halben Stunde so gedrängt voll war, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. Die Pracht des Saales, welcher durchweg in dem jetzt herrschenden Renaissance-

mit ihnen über ihre Angelegenheiten gesprochen hat. Seine Darstellung ist offenbar darauf berechnet, das gegen diese Leute in deren Vaterlande von den Behörden beobachtete Verfahren in einem nachtheiligen Lichte und sie selbst als solche erscheinen zu lassen, welche man durch Gewissenszwang gleichsam zur Auswanderung genöthigt habe und deren Prediger, weil er die Agende nicht habe annehmen wollen, abgesetzt worden sei. Es scheint angemessen, die Erzählung des wahren Zusammenhanges dieser Angelegenheit an die Person dieses Predigers, dessen in jenem Aufsatze nicht genannter Name Kavel ist, anzuschließen, weil derselbe als der Urheber des Separatismus in Klemzig und aller der dortigen Bewegungen, welche zuletzt zur Auswanderung geführt haben, angesehen werden muß. — Dieser Kavel wurde im Jahre 1826 als Prediger in Klemzig angestellt. Obgleich er schon damals zu der Partei gehörte, welche vorzüglich von dem Konventikelwesen und der Verachtung aller Wissenschaft das Heil der Kirche erwartet, so war er doch noch weit von dem Separatismus entfernt. Die Agende für die evangelische Kirche in den Preußischen Landen hatte er bereitwillig angenommen. Zum richtigen Verständniß des Folgenden muß hierbei erwähnt werden, daß diese im Jahr 1829 eingeführte Agende ganz auf dieselbe Art entstanden ist, wie alle übrigen Agenden, die seit der Zeit der Reformation in der evangelischen Kirche eine wohlbegründete Geltung erlangt haben. Sie ist zur Aufhebung der in der lutherischen und reformirten Kirche auf gleiche Weise eingerissenen liturgischen Willkür und der durch dieselbe herbeigeführten großen Nachtheile von dem Landes-Herrn unter Prüfung der Konsistorien und einzelner in verdientem Rufe stehender Geistlichen, so wie unter Berücksichtigung der in jeder Provinz herkömmlichen eigenthümlichen alten Formulare, dem Lande verliehen worden. Hiernach mußten nothwendig die einzelnen Geistlichen zu ihrer Annahme verpflichtet werden, während dagegen der Beitritt zur Union immer Sache des freien Entschlusses geblieben ist. Ueberhaupt sind Agende und Union ganz von einander unabhängig, und ist demgemäß in einigen Provinzen des Preußischen Staates diese vor jener zu Stande gekommen, in anderen jene vor dieser eingeführt worden. Dieses Verhältniß suchen jedoch die Separatisten zu verdunkeln und stellen Agende und Union als zusammen gehörig und erstere, ihrer Bedeutung ganz zuwider, als eine Art symbolisches, den Glauben bestimmendes Buch dar; durch welche Begriffs-Verwirrung es ihnen dann oft gelingt, in den Augen von Nicht-Unterrichteten beide zu verdächtigen. Der Prediger Kavel nun hatte nicht nur die Agende angenommen, sondern fühlte sich, als im Jahre 1832 der Separatismus durch einen gewissen Menzel in der Gegend von Züllichau zuerst stärker angeregt wurde, auch berufen, zur Behütung seiner Gemeinde, in welcher es damals noch keinen Separatisten gab, in zwei Predigten die apostolisch-evangelische Beschaffenheit (wie er sich ausdrückte) der unirten Kirche mit besonderer Rücksicht auf die Agende nachzuweisen. Ja selbst, als er in den nächsten Jahren mit den Feinden der Union und Agende in Schlesien und Posen in Verbindung trat, verlor er die richtigen Gesichtspunkte nur allmälig aus den Augen und setzte noch gegen Ende des Jahres 1834 seiner Gemeinde, die noch immer rein vom Separatismus war, auseinander, wie die Union ihr schon deshalb keinen Anstoß erregen dürfe, weil, da Niemand zu derselben gezwungen werde, sie sich als eine nicht unirte betrachten könne; die Bedenken gegen den Tauf- und Abendmahls-Ritus der Agende aber dadurch gehoben wären, daß der König sowohl überhaupt den Gebrauch der alten Formulare beim Abendmahle, als auch insbesondere ihm selbst diejenigen Modificationen der Taufform gestattet habe, welche er gewünscht hatte. — Diesen in den ersten Monaten des Jahres 1834 gemachten Bewilligungen war im Februar zur völligen Beschwichtigung beunruhigter Gewissen eine ausführliche, zunächst an einige Bauern gerichtete Königliche Erklärung vorangegangen, daß die Meinung der Separatisten, als ob durch die Agende und Union die lutherische Kirche gefährdet werde, durchaus auf einem Irrthume beruhe. Auch fehlt es keinesweges an Beispielen von Gemeinen, welche dadurch beruhigt und in der alten kirchlichen Ordnung erhalten wurden. Aber bei den meisten Separatisten würde dieses freilich von den für ihre Zwecke unermüdet thätigen Häuptern vereitelt, welche ihren Anhängern selbst für den Fall an den gottesdienstlichen Handlungen in ihren Parochien Theil zu nehmen untersagten, wenn dieselben auch nach dem von ihnen für allein richtig erklärten Ritus verrichtet würden, weil sie doch auch dann noch immer in einer gewissen Verbindung mit den ungläubigen Reformirten ständen. Damit war der strengste Lehrzwang verbunden, wie denn der ehemalige Professor Scheibel unter Anderen den Züllichauer Separatisten in einer um diese Zeit erlassenen Zuschrift ausdrücklich einschärfte, keinen der sogenannten Traktate zu lesen, ohne vorher die Erlaubniß dazu bei einem gewissen Hirschfeld, einem in der Nähe lebenden separatistischen Prediger, eingeholt zu haben. Der erste Schritt, durch welchen der Prediger Kavel sich diesen Separatisten näherte, war ein ungemäßigter Gebrauch, welchen er von der ihm ertheilten Erlaubniß machte, Erbauungsstunden zu halten, die bald nicht mehr nur, wie zugegeben war, auf dem herrschaftlichen Schlosse, in der Pfarr-Wohnung und in den Schul-Zimmern, sondern auch bei diesem und jenem Bauer stattfanden. Zu Anfang des Jahres 1835 ging er dann schon so weit, daß er zu Posen feierlich sein Tauf- und Confirmations-Gelübde, welche er durch sein bisheriges Verhältniß zu der Union verletzt glaubte, erneuerte und damit, seinem Ausdrucke gemäß, zur evangelisch-lutherischen Kirche zurückkehrte. Seine nunmehrige entschieden separatistische Gesinnung trat darauf öffentlich zuerst dadurch recht hervor, daß er unter dem 23. Januar dem Konsistorium der Provinz die Anzeige machte: er fühle sich in seinem Gewissen gedrängt, unter Niederlegung seines Amtes aus der evangelischen Landeskirche auszuscheiden, um strenger Lutheraner sein zu können. Dieses sollte jedoch sonderbarer Weise erst nach einem Vierteljahre, von dem Tage seiner Anzeige an gerechnet, geschehen; in der Zwischenzeit wollte er seine Stelle als evangelischer Geistlicher noch ferner in der Art wie alle anderen bekleiden, das heißt doch, seinen Vorstellungen noch fortwährend bundbrüchig werden. Auf näheres Befragen über seine Ansichten versprach er insbesondere, in diesem Vierteljahre bei dem öffentlichen Gottesdienste und den geistlichen Amtshandlungen die Agende fort zu gebrauchen, um, wie er beschönigend sich ausdrückte, „zu zeigen, wie bereit er sei, selbst mit einstweiligem Anstoße seiner sonstigen Ueberzeugung die von Gott gesetzten Auctoritäten vor dem Volke zu ehren, hoffend, daß Gott dieses Verfahren in Gnade ansehen werde.“ Uebrigens geschah jetzt, was sich vorhersehen ließ. Sein Entschluß erregte das größte Aufsehen, bei Vielen sogar Bewunderung und zog insbesondere sonntäglich eine bedeutende Menschenmasse von nah und fern zu seinen Predigten. Es blieb inzwischen keinesweges bei einem ruhigen Abwarten des bestimmten Zeitpunktes. Vielmehr hielt alsbald die Gemeinde feierliche Versammlungen, der Form nach von zweien ihrer Mitglieder zusammen berufen, in Wahrheit aber auf Betrieb ihres Pfarrers. Die noch vor kurzem mit der Verschiedenheit der theologischen Meinungen gänzlich unbekannten Landleute schrieben sich jetzt ein vollgültiges Urtheil über dieselben zu. Das Resultat war, daß sie in einer von dem Prediger Kavel geschriebenen Eingabe den König baten: „sie als eine altlutherische Gemeinde anzuerkennen.“ Bis dieses geschehen wäre, würden sie, wie ausdrücklich gesagt war, keinen Antheil an dem heiligen Abendmahle nehmen, noch ihre Kinder taufen lassen. Uebrigens protestirte eine Minderzahl Eingepfarrter hiergegen förmlich; auch sprachen darüber die übrigen Prediger der Züllichauer Synode in einem Schreiben an das Konsistorium ihr Mißfallen auf das Entschiedenste aus. Ungeachtet jener gesetzwidrigen Versammlungen nun und obgleich der Prediger Kavel inzwischen eine immer größere Aufregung in und außerhalb seiner Gemeinde bewirkte, auch seine anders denkenden Amtsbrüder in Predigten und Gesprächen verdächtigte, wurde er dennoch von den Behörden in seinem Amte gelassen, ja trotz der so bestimmten Aufkündignng desselben nicht einmal die Bestellung eines Nachfolgers für ihn betrieben und man gab noch immer der Hoffnung Raum, daß er zu einem besseren Sinne zurückkehren würde, um so mehr, als er sich einmal ausdrücklich eine Bedenkzeit ausbat. Als er aber dann genau nach dem Ablaufen der von ihm gesetzten Frist die Agende in Klemzig außer Gebrauch setzte, blieb freilich nichts anderes übrig, als ihn, seinem so förmlich ausgesprochenen Wunsche gemäß, von seinem Amte zu entlassen. Hiernach wird man zu beurtheilen im Stande sein, was es mit der Behauptung auf sich habe, als sei er abgesetzt worden. In seinen bisherigen Gemeinen aber war einmal der Saame der Unzufriedenheit mit der bestehenden kirchlichen Ordnung ausgestreut. Dazu kam, daß die Mehrzahl der Mitglieder derselben in der darauf folgenden Zeit sowohl durch Verrichtung geistlicher Amtshandlungen, als besonders dadurch, daß sie ihre Kinder nicht nur vom Konfirmanden-Unterricht,

---

Style gebaut und ausgeschmückt ist, übertraf noch die gehegten Erwartungen und es herrscht nur eine Stimme darüber, daß die Renaissance das schönste Theater der Hauptstadt ist. Ob der Werth der Stücke und der darstellenden Mitglieder der äußern Zier entsprechen wird, muß die Folge lehren. Der Erfolg des neuen Stückes läßt sich nach der ersten Vorstellung noch nicht beurtheilen, da die Elite des hiesigen Publikums, die gestern in der Renaissance versammelt war, sich in der Regel der lauten Beifalls-Bezeugungen enthält. Indeß verspricht man sich eine lange Reihe von Vorstellungen des neuen Drama's, welches, wie alle Werke des berühmten Romantikers, reich an großen Schönheiten und an großen Fehlern sein soll.

Theater.

Das Bulwersche Lustspiel „die schöne Lyoneserin“, dessen bereits in der vorgestrigen Zeitung mit einleitenden Worten gedacht worden ist, hat bei seiner ersten Aufführung auf der hiesigen Bühne den Beifall eines zahlreich versammelten Publikums gefunden. Das Stück verleugnet das englische Colorit durchaus nicht und schon die Bezeichnung: Lustspiel, welche die englischen Dramatiker in weiterer Ausdehnung Stücken geben, die wir Familiengemälde oder Dramen nennen würden, spricht für seinen Ursprung auf englischem Boden. Wenn gleich die Momente, die in diesem Drama an uns vorübergeführt werden, nicht neu sind, so erfreut in demselben doch ein rascher Fortgang der Handlung, den der geistreiche Novellist, der dieses Drama verfaßte, vor Allem im Auge gehabt zu haben scheint, um dem Vorwurf zu entgehen, als wisse er das Element des Drama's, Handlung, nicht mit gleicher Virtuosität wie das Element der Novelle, Schilderung, zu beherrschen. Dem eigenthümlichen Eindruck, den die vier ersten lebenvollen Akte hervorbringen, entspricht nicht ganz der letzte, der zu alltäglich komödienartig zu Ende geht. Mit Gewalt wird hier auf die fast tragischen Momente der Handlung ein deus ex machina gepfropft, der Alles zum fröhlichen Ende bringt. Unwillkührlich hat den Dichter an den lyrischen Stellen der Novellist beschlichen und die eingeschalteten Schilderungen der Seelen- und Gemüthszustände seiner handelnden Personen sind die Glanzpunkte des Gedichts. Der Ton der Zeit, in dem das Stück spielt, die ersten Jahre nach dem Ausbruche der französischen Revolution, ist treu und lebendig gehalten. Ein kurzer Abriß der Handlung möge den geneigten Lesern zeigen, welch eine Fülle effectvoller Situationen die schöne Lyoneserin bietet. Ein junger Landmann, der eine höhere, mit seinen äußern Verhältnissen nicht im Einklang stehende Bildung genossen, liebt schwärmerisch die Tochter eines reichen Fabrikanten, sieht aber, da dieselbe von einer eitlen, hoffährtigen Mutter so verbildet und verzogen ist, daß alle edleren Stimmen ihres Herzens vor dem Wunsche schweigen, eine glänzende Partie zu machen, keine Hoffnung sein Ziel zu erreichen. Zwei vermögende Bewerber, welche oon der gefeierten Lyoneserin höhnisch abgewiesen, sinnen Rache, und vermögen den jungen Hector, dessen Liebe zu Paulinen ihnen bekannt geworden, sich derselben, welche ihn noch nicht kennt, unter der Maske eines um ihre Hand werbenden Prinzen vorstellen zu lassen. Der Betrug gelingt und wird von den verschmähten Werbern bis zum Akt der Trauung getrieben. Nach diesem Augenblick erwacht das Gewissen des von Leidenschaft verblendeten jungen Gatten, er fühlt das Ungeheure des Betruges, durch den er in Paulinens Besitz gelangte und beschließt, zu entsagen. Das Herz des eitlen, gefallsüchtigen Mädchens hat sich aber wahrhaft ihm zugewendet, und die Flamme einer tiefen, innigen Zuneigung zu dem jungen Bauer lodert bereits in ihr. Hector reißt sich jedoch von ihr los und beschließt, seinen Tod auf dem Schlachtfelde zu suchen. Wir finden im letzten Akte Paulinen mit gebrochenem Herzen als die Braut eines der von ihr früher Verschmähten. Kindlicher Gehorsam, da das Vermögen des Bräutigams ihren Vater vom sicheren Banquerot retten soll, zwingt sie, Hectors Bild im Herzen, dem Ungeliebten ihre Hand zu reichen. Da erscheint in dem Augenblicke, wo Pauline den Ehekontrakt unterzeichnen soll, Hector, der auf dem Schlachtfelde Gold und Ehre gefunden, und was Gott zusammenfügte, wird aufs Neue vereint. Der Dichter hat hiernach unverkennbar ein Stück, aus dem ein höchst effektvolles Trauerspiel hätte werden können, in den Ton und die Formen des Lustspiels gegossen und so ein eigenthümliches, aber eben dadurch pikantes Drama geschaffen. Unsere Darstellerin der schönen Lyoneserin, Dlle. Bröge, hatte der Rolle ungemeinen Fleiß zugewendet. Tiefe des Gemüths in ihren Darstellun-

sondern auch von der Schule entfernt hielten, die Strafen auf sich zogen, welche in den Landesgesetzen auf diese Uebertretungen gesetzt sind und als durchaus nothwendig erscheinen, wenn nicht das ganze Wohl der Kinder den falschen Vorstellungen der Eltern aufgeopfert werden soll. Das Lästige dieser Strafen, verbunden mit der fortwährenden Aufregung von Seiten ihres ehemaligen Seelsorgers, riefen dann, unter dessen ausdrücklichen Zureden, gegen das Ende des Jahres 1835 den Entschluß zur Auswanderung bei ihnen hervor. — Bevor jedoch ihnen diese gestattet ward, schickte der für ihr Wohl besorgte König eine Kommission zu ihnen, welche sie nochmals hören und ihnen richtigere Begriffe von der evangelischen Kirche beizubringen versuchen sollte. Da fand sich denn zuvörderst, daß sie den Plan zur Auswanderung auf eine höchst leichtsinnige Art entworfen hatten und daß seine Ausführung deshalb sehr gefahrdrohend war. Ueberdies zeigte sich bei ihnen die größte Verworrenheit der Vorstellungen. Die deutlichsten Aussprüche der heiligen Schrift wendeten sie auf eine widersinnige Weise an. Von Luther kannten sie nur dessen härteste Aeußerungen, die ihnen für höhere Offenbarungen galten; beschuldigten ihn aber unbedenklich des Irrthums, sobald ihnen andere seiner Aussprüche vorgehalten wurden, die ihnen unbequem waren. Es war ihnen unter Anderem sogar die Meinung eingeprägt worden und sie ließen sich von derselben nicht zurückbringen, als habe die Agende selbst das apostolische Glaubens-Bekenntniß verfälscht, und als sei in diesem von einer allgemeinen christlichen Kirche bloß der Union zu Gefallen die Rede, indem nämlich in den gewöhnlichen Ausgaben des kleinen Lutherischen Katechismus das Wort: „allgemein" ausgelassen ist. Die Erfüllung ihrer Forderungen aber würde größtentheils unmöglich gewesen sein, indem sie so weit gingen, eigene alt-Luthersche Schulen und Universitäten, Konsistorien und sonstige Behörden zu verlangen. Unter diesen Verhältnissen wurde ihnen denn die Erlaubniß zur Auswanderung nicht gegeben, und ihnen dagegen dringend vorgestellt, daß die Ertheilung derselben durch die höchst wahrscheinlich damit verknüpften großen Uebel zur härtesten Strafe für ihre Widersetzlichkeit werden würde und die landesväterliche Milde des Königs vorzüglich auch über diejenigen jungen Glieder ihrer Familien wachen müsse, welche, ohne bereits selbstständig handeln zu können, durch den Unverstand der Aeltern in das in einem fernen Welttheile ihnen drohende Elend hineingezogen würden. Die Kraft dieser und ähnlicher Gründe blieb indessen bei diesen Separatisten unwirksam, weil dieselben unablässig von den Häuptern ihrer Partei im entgegengesetzten Sinne bearbeitet wurden, und da sie vielmehr ihr Gesuch um die Auswanderung beharrlich erneuerten, so ward ihnen dieselbe endlich, jedoch unter nochmaliger Vorhaltung des Unrechts, welches sie dadurch, so wie überhaupt durch die von ihnen bewirkte Spaltung in der Kirche begingen, im September 1837 ertheilt und ist von dem größten Theile der Klemziger wirklich benutzt worden. Der Prediger Kavel aber, welcher diese Auswanderung herbeigeführt hat, hört überdies noch immer nicht auf, auch die zurückgebliebenen Mitglieder seiner ehemaligen Gemeinen gegen die bestehende kirchliche Ordnung aufzuregen, und läßt dazu selbst gedruckte Zuschriften vom Auslande her an sie ergehen.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Nov. Die **Direction** der **Zarskoje-Selo-Eisenbahn** macht bekannt, daß mit dem 1. Oktober d. J. das erste halbe Jahr der regelmäßigen Benutzung der Bahn abgelaufen sei. Die Rechnungen für diese 6 Monate ergeben eine Total-Einnahme von 615.007 Rbl. 36 Kop., und die Unkosten für Unterhaltung des Etablissements und Benutzung der Bahn im gleichen Zeitraume betrugen 301,853 Rbl. 43 Kop. Von dem Ueberschusse bestimmte die Direction 90,000 Rbl. zur Abzahlung an die Krone à Conto des aufgenommenen Kapitals, und laut der ihr in Folge §. 22 der Statuten ertheilten Befugniß 140,000 Rubel für die erste halbjährige Dividende zu 8 Rbl. pro Actie. Der Rest verbleibt zur künftigen Berechnung beim Jahres-Abschluß.

Wilna, 23. Okt. In Folge einer im **Königreiche Polen** und in den westlichen Gouvernements entdeckten **Verschwörung**, von der sich einer der Rädelsführer, Simon Konarski, nebst vielen seiner Mitverschwornen zu Wilna in gefänglicher Haft befindet, haben Se. Maj. der Kaiser **Allerhöchst** zu befehlen geruht: auf das, den Theilnehmern an aufrührerischen Anschlägen gehörige bewegliche und unbewegliche Vermögen, gemäß dem Artikel 225 im Swod der Kriminal-Gesetze, sogleich Sequester zu legen, dasselbe zugleich unter nähere Beaufsichtigung der Krone zu stellen und diese Maßregel nicht nur auf diejenigen Personen, welche bis jetzt schon, in Folge des auf sie gefallenen Verdachts, zur gefänglichen Haft gebracht worden sind, sondern auf diejenigen Personen anzuwenden, welche hinführo im Laufe der Untersuchung angegeben und schuldig befunden werden, so daß zugleich mit der Verhaftung einer solchen Person auch ihr Vermögen sequestrirt werden soll. Der Wilna'sche Militairgouverneur hat daher ein besonderes, aus der in Wilna über die Staatsverbrecher niedergesetzten Untersuchungs-Kommission erhaltenes Namens-Verzeichniß der unter ihrer Aufsicht in Haft befindlichen Personen der Wilna'schen Gouvernementsregierung zugeschickt und derselben vorgeschlagen, ohne den geringsten Aufschub Anordnungen zu treffen, daß das bewegliche und unbewegliche Vermögen jener Personen, wo solches aufgefunden wird, sogleich sequestrirt und unter nähere Beaufsichtigung der Krone genommen werde. — Nachstehendes ist das Verzeichniß der Personen des Wilna'schen Gouvernements, die in Sachen des Emissairs Konarski und seiner Genossen sich in Wilna in Haft befinden: 1) Jean Duchnowski, Edelmann, Wilna'scher Uhrmacher-Meister; 2) Stanislaw Kozakiewicz, Wilna'scher Advokat; 3) Justyn Hrebnicki, Gutsbesitzer des Witebskischen und Wilna'schen Gouvernements; 4) Eduard Römer, Gutsbesitzer des Trokischen Kreises; 5) Ludwig Trinkowski, Wilna'scher Kanonikus und Prediger; 6) Stanislaw Szumski, Gutsbesitzer des Wilna'schen Gouvernements; 7) Jozef Krzeczkowski, Eingeborner des Podolischen Gouvernements, in Wilna wohnhaft; 8) Joseph Kadenacy, Ausländer, der sich in Wilna niedergelassen hat, Apotheker-Provisor; 9) Medard Koncza, Gutsbesitzer des Wilkomir'schen Kreises; 10) Adam Radzewski, Edelmann, in Wilna wohnend; 11) Franciszek Wojakowski, Student der Wilna'schen Akademie, Edelmann des Wilna'schen Gouvernements; 12) Jan Moßkow, Student der Wilna-schen Akademie, der Sohn des Raths beim Kameralhofe, Kollegien-Assessors Moßkow; 13) Severin Römer, Gutsbesitzer des Trokischen Kreises; 14) Franciszek Dobkiewicz, Edelmann, der sich in Wilna mit Ertheilen von Unterricht beschäftigte, und 15) Mieczyslaw Malewski, Student der Wilna'schen Akademie, Edelmann des Trokischen Kreises.

Briefen aus **Tscherkessien** zufolge, hat die **Russische Flotte** während des Sommers so große Verluste erlitten, daß die Land-Armee für jetzt ihre Operationen hat einstellen müssen. In einem Schreiben des Herrn Bell vom 19. August wird das Land als vollkommen ruhig geschildert. In Sinope und Samsun ging das Gerücht, daß Herr Bell den Russen in die Hände gefallen sei. Jemand, der am 10ten in Trapezunt ankam, erklärte jedoch dies Gerücht für ungegründet.

Großbritannien.

London, 9. Novbr. Der Herzog von **Wellington** stürzte neulich auf der Jagd vom Pferde, kam aber ohne Beschädigung davon. — Lord **Howard de Walden** ist gestern von hier auf seinen Gesandschaftsposten in Lissabon zurückgekehrt. — In **Plymouth** ist dieser Tage ein Boot mit 20 Hafenarbeitern umgeschlagen, und diese sind sämmtlich ertrunken. — Auf der **London-Birminghamer Eisenbahn** war gestern bei Leigthon-Buzzard der Damm, auf welcher die Bahn läuft, etwas eingesunken, so daß ein darüber hinwegfahrender Wagenzug umstürzte und mehrere Wagen zertrümmert wurden, die Passagiere aber keinen bedeutenden Schaden litten, da gerade in den Wagen, welche am schlimmsten zugerichtet wurden, Niemand saß.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Der **Moniteur** enthält eine vom gestrigen Tage datirte Königl. Ordonnanz, durch welche die beiden Kammern **auf den 17. Dezember d. J. zusammen berufen werden**. Die Einberufung der Kammern machte an der heutigen Börse dem bisherigen Steigen der Französischen Fonds ein Ende. Die mannigfachen Verwickelungen der bevorstehenden Session machen die Spekulanten scheu.

Bei einem **Pharmaceuten** in der Gegend von Dreux, der im Verdacht stand, heimlich Kriegs-Munition zu bereiten, hat die Polizei nicht weniger als 16,000 **Kugeln** mit Beschlag belegt.

Der Professor **Lerminier** wird, wie es heißt, in diesem Jahre seine Vorlesungen an der hiesigen Universität nicht halten, weil man fürchtet, daß sein Erscheinen zu einem lebhaften Tumulte Anlaß geben könnte.

---

gen wiederzuspiegeln, war bis jetzt Dlle. **Bröge** weniger gegeben, in dieser
Partie hat sie dieser Aufgabe treu nachgestrebt und namentlich in dem letzten
Akte mit vieler Wärme und Innigkeit gespielt. In dem dritten Akte bei der
Entdeckung, daß ihr Neuvermählter sie getäuscht habe, ließ sie einzelne, wirk-
same Momente fallen, ein leidenschaftlicheres Herausgehen wird hier durch die
Situation bedingt. Doch hat die talentvolle junge Künstlerin durch diese schwie-
rige Leistung bewiesen, welcher Ernst es ihr mit ihrer Kunst sei. **Hector**
Melnotte ist, um in der Schauspielersprache zu reden, eine Götterrolle. Hr.
Reder der Sohn spielte sie mit einem Feuer und dabei mit einer Innigkeit
des Gefühls, daß dieser fleißige, junge Mann in dieser Partie des reichen, auf-
munternden Beifalls des Publikums vollkommen würdig war. Namentlich
war sein Spiel im ersten Akte gelungen. Die wechselnden Seelenzustände des
sich erst geliebt und dann verschmäht glaubenden **Hectors** nüancirte er mit
einer Wahrheit, welche die Beschauer fortreißen mußte. Eine originelle Rolle
ist die des Obrist **Damas**. In den Händen des Hrn. v. **Perglaß** rundete
sich dieser echt französische bon homme, dieser garçon von so und so viel
Jahren, voll Weiberhaß und dabei doch voll Galanterie, zu einem lebensfrischen
Bilde. Hr. **Reder** der Sohn, Dlle. **Bröge** und Hr. v. **Perglaß** wurden
gerufen, doch erschienen nur die beiden Ersteren.

Sintram.

Industrie und Handel.

Stettin, 12. November. **Weizen** ist neuerdings, sowohl am Landmarkt als am Platz etwas höher bezahlt. Eine schwimmende Partie neuer gelber 125/126 Pfd. Schles. bedang 70 Rthlr., eine Partie neuer gelber 126/127 Pfd. Märk. und Ukerm., aus der Nachbarschaft bald zu liefern, 72 Rt. Mit Roggen in loco bleibt es matt; für gute Waare, gegen Sluß voriger Woche, noch 34 à 35 Rthlr. bezahlt, bietet man nicht mehr über 33 à $33\frac{1}{2}$ Rthlr. Auf Lieferung pro Nov. ist nur etwas zu 34 Rthlr., auf Frühjahrs-Lieferung noch nur wenig zu $34\frac{1}{2}$ Rthlr. in diesen Tagen geschlossen und im Ganzen ist es auch damit stiller. **Gerste**, Oderbruch, ist für den Augenblick ganz geräumt; neue Vorpomm. bedingt nach Qual. $25\frac{1}{2}$ à $26\frac{1}{4}$ Rthlr. Neue Vorpomm. **Hafer** am Wasser 18 à 19 Rthlr. — **Spiritus** unverändert; zu Stelle $21\frac{1}{2}$ — $22\frac{1}{2}$ %. — In **Leinsaamen** ist nichts gemacht; Rigaer aus dem Schiff auf $10\frac{1}{2}$ Rthlr. gehalten. — **Rüböl** ohne wesentliche Veränderung, in loco und pro Nov. $11\frac{1}{2}$ — $\frac{5}{12}$ Rthlr., pr. Dec. $11\frac{1}{4}$ Rthlr. bezahlt. Dotteröl $11\frac{1}{3}$ Rthlr. und fortwährend wenig zu haben. Leinöl in loco $11\frac{5}{6}$ Rthlr. wiederholt bezahlt. — Die Zufuhr von **Taback** in der letzten Woche war bedeutender, als in den vorher gegangenen. Die Preise behaupteten sich jedoch für die besseren Sorten; nur ord. Waare, wovon aber im Ganzen fortwährend wenig kommt, wurde mitunter etwas billiger und zu 3 Rthlr. gekauft. Schöner Gatower wurde mit 7 Rthlr. bezahlt. An Rundblatt bleibt noch immer Mangel und das Wenige, was angebracht wird, bedingt 4 à $4\frac{1}{6}$ Rthlr. in guter, $3\frac{1}{2}$ Rthlr. in geringerer Waare. In der Gegend von Pasewalk sollen für Meklenburger Rechnung 12 à 1400 Centner zu 5 Rt. fco. Penzlin gekauft sein.

Mannichfaltiges.

— In **Berlin** hat ein junger Virtuose auf der **Violine**, C. Eckert, ein **Konzert** gegeben, und sich dazu die Mitwirkung der Sängerin **Klara Novello** ausgebeten. Dieselbe **verlangte** und erhielt dafür nur **vierhundert** Thaler. Man ist von deutschen Sängerinnen, selbst von einer **Schechner, Sontag** und **Schröder-Devrient**, bisher gewohnt gewesen, daß sie bei ähnlichen Gelegenheiten meist aus Gefälligkeit und nicht für Geld mitwirkten!

— Eine Frau aus **Brienne** (Aube) ist unlängst eines sonderbaren Todes gestorben. Sie war dem Genuß des Weines aufs Aeußerste ergeben, und die **Weinlese** bot ihr reichliche Gelegenheit zur Befriedigung dieser Leidenschaft. Vor einigen Tagen suchte man sie in ihrer Wohnung, sie war nicht da; man stieg in den Keller hinab, und fand sie auf einer großen Leiter, welche gegen eine, mit halbgepreßten Trauben angefüllte Kufe gelehnt war. Man rief sie bei ihrem Namen, doch es erfolgte keine Antwort — die Unglückliche war von dem Dunst der gährenden Trauben erstickt, ihr Leib war gekrümmt, ihr Kopf hing in die Kufe, ihre Hand hielt krampfhaft ein Glas umspannt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 270 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 17. November 1838.

Spanien.

Madrid, 2. Nov. In Folge der durch die Wachsamkeit der Behörden vereitelten revolutionären Bewegung vom 29. Okt. haben die Generale **Quiroga** und **Narvaez** ihre **Entlassung eingereicht**. Der Erstere fühlte sich beleidigt, daß Narvaez sich der Thore von Madrid bemächtigt, und dadurch die Rechte des General-Capitains verletzt habe. Um die Einigkeit unter den beiden Generalen wieder herzustellen, hat man die Schuld auf den Kriegs-Minister Don Francisco **Hubert** geschoben, denselben seines Amtes entsetzt und dem Conseils-Präsident das Portefeuille dieses Ministeriums interimistisch übertragen. Da die Entlassung des Generals Quiroga nicht angenommen worden ist, so hat er eine Proclamation an die Nationalgarde erlassen. — Die Königin hat die von dem General **Latre** nachgesuchte Entlassung als General-Capitain von Alt-Castilien nicht angenommen. Er wird vielmehr dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen mit drei Bataillonen der Reserve-Armee nach Valladolid abgehen.

Saragossa, 3. Nov. Man schreibt aus **Teruel** vom 28. Oktober: „Hier hat sich nachstehender Vorfall ereignet. Mehrere Karlistische Gefangene, die sich in dem hiesigen Bürger-Hospital befanden, schlugen vor einigen Tagen den an der Thür des Saales stehenden Soldaten mit einem Stocke zu Boden und sprangen dann aus dem Fenster. Einer von ihnen fiel sich todt und ein Anderer wurde von dem Sergeanten des Postens erschossen. Der hiesige politische Cef begab sich sogleich in das Hospital und es ergab sich, daß einer der dort befindlichen kranken Soldaten in das Komplott eingeweiht war; er wurde sofort verhaftet. Dieser Vorfall hat große Aufregung veranlaßt, die Einwohner und Soldaten versammelten sich auf dem Marktplatze und verlangten, daß mit der größten Strenge gegen die übrigen Karlistischen Gefangenen verfahren werden solle, es gelang jedoch den Behörden, die Gemüther zu beruhigen."

* † **Spanische Grenze**, 5. Novbr. (Privatmitth.) In der Nacht vom 3. zum 4ten haben Muñagorri und seine Banden ihre Kantonnirungen an der Grenze verlassen und sind über Bayonne nach Valcarlos marschirt, indem sie die Straße von St. Jean einschlugen. Eine große Anzahl Ochsenkarren transportirte die Waffen und Munition, welches Alles auf dem offenen Wagen lag. Man sagt, die Muñagorristen würden in dem christinischen Schlosse Valcarlos garnisoniren. So sinkt denn die berüchtigte Fahne „**Paz y fueros**" und die Muñagorristen werden zu Christinos und Muñagorri selbst ist nichts weiter mehr, als ein **Cabecillo christino**. Lord Palmerston muß sich jetzt schämen, diesem Muñagorri eine solche Wichtigkeit beigelegt zu haben: diesem Dorfnotar und dreimaligen Banqueroutier. Bei ihrem Durchmarsch durch Bayonne sind 50 Muñagorristen desertirt und Sie können glauben, daß fast Alle diesem Beispiele folgen werden, da ihre Reihen blos anschwollen, weil man hoffte, dort in Frieden leben, täglich einen Frank als Sold beziehen und in Bayonne und dessen Umgegenden arbeiten zu können, wo der Tagelohn in diesem Augenblicke sehr hoch ist, da der geringste Arbeiter 30 Sous täglich verdienen kann. Dieses angenehme Leben konnte gefallen; jetzt aber dürften diese Leute keinen Geschmack daran finden, in eine Veste eingeschlossen und auf den bloßen Sold eingeschränkt zu werden, der überdies nicht sehr pünktlich gezahlt werden dürfte. — Die Desertion nimmt in der Armee Espartero's mehr überhand, und es vergeht kein Tag, wo sich nicht 40 bis 50 Deserteurs melden. Ein Brief von einem Oberoffizier in der Armee Espartero's ist von den Karlisten aufgefangen worden. Man erfährt daraus, daß diese Armee ohne Sold und ohne Schuhe ist, und daß eine solche Niedergeschlagenheit darin herrscht, daß die Generale irgend ein unglückliches Ereigniß befürchten. — Am vergangenen 29sten haben die Karlisten eine der englischen Batterieen von Pastage und einen broncenen Achtpfünder erobert. Lord John de Hay, über den Erfolg dieser Kühnheit gedemüthigt, bietet viel Geld, um diese großbrittannische Kanone wieder zu erhalten. Die Karlisten haben sie inzwischen nach Andoain transportirt, voll Stolz über ihre Beute. Diese Kanone ist ein Meisterstück englischer Geschützgießerei. — Briefe aus **Madrid** vom 29. sprechen von neuen hemmenden Maaßregeln, welche die Regierung getroffen hat. — Das sind die letzten Neuigkeiten, die ich in Erfahrung gebracht. Die letzten Nachrichten aus dem Königl. Hauptquartier, welches sich in Aecoitia befindet, sind vom 31sten, berichten aber nichts Neues.

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Gestern begab sich **Reschid Pascha** in einer mit 4 Pferden bespannten Hof-Equipage nach dem Palaste des Königs zu Laeken. Zwei andere Wagen waren durch 15 Offiziere seines Gefolges besetzt. Nachdem der Botschafter vom Könige in einer Audienz empfangen worden, kehrte er nach Brüssel zurück. Morgen wird im hiesigen Palaste großes Diner sein, dem Reschid Pascha, das ganze diplomatische Corps die Minister und eine große Anzahl Senatoren und Repräsentanten beiwohnen werden. — Die **Ratifikationen des zwischen Belgien und Frankreich abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages** sind in den letzten Tagen zu Paris ausgewechselt worden, allein es muß dieser Vertrag, bevor er in Vollziehung gesetzt wird, den gesetzgebenden Kammern beider Brüder zur Genehmigung vorgelegt werden.

Griechenland.

Athen, 27. Oktbr. Aus der Türkei sind von Volo her sehr unangenehme Nachrichten eingetroffen. Der Kaimakam (Unter-Gouverneur) von Thessalien begab sich nach Volo, um die unter dem Namen „Charatsi" (Charatsch) bekannte Steuer von den dort wohnenden eingeborenen Griechen zu erheben. Um dieser Ungerechtigkeit und den Gewaltthätigkeiten des Kaimakam zu entgehen, flüchtete sich ein Theil der Griechen in das Griechische Konsulatgebäude. Aber einer der Offiziere des Kaimakam umstellte das Gebäude, öffnete es sodann gewaltsam und schleppte die dahin geflüchteten Griechen vor den Kaimakam, der sie das Charatsi zu bezahlen nöthigte, ihre Griechischen Pässe zerriß und sie dann einkerkerte. Die Griechische Regierung hat sogleich die ernstesten und dringendsten Reklamationen gegen dieses brutale und beleidigende Verfahren des Kaimakam erhoben. Auch hört man, daß auf die Nachricht von diesen Vorgängen der Schiffs-Capitain Kanaris, im Archipel stationirt, mit seiner Escadre sogleich nach Volo unter Segel ging. Er soll bereits dort angekommen sein. Das Publikum ist sehr gespannt auf die weiteren Folgen dieses unerwarteten Vorganges. (A. L. Z.)

Afrika.

Die französische Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus **Toulon**: „**Der Marschall Valée an den Kriegs-Minister.** Konstantine, den 23. Oktober. Die Armee hat am 21sten ohne Schwertschlag von Milah Besitz genommen. Die größte Ruhe herrscht in der Provinz. Die Straße und die Niederlassung sind nicht beunruhigt worden. Ich lasse durch die Armee eine Straße von Konstantine nach Milah bauen. Zu gleicher Zeit wird diejenige begonnen, welche über Setif und Portes-de-Fer von Milah nach Algier führen soll. Zwischen Milah und Setif wird ein Lager errichtet werden, um von dort aus die Ausführung dieser wichtigen Arbeit zu leiten."

Neuere Berichte aus **Oran** geben zwar dem Gerüchte von **Abdel Kader's Tode** noch keine bestimmte Bestätigung, aber setzen seine vor Ain Maideh erhaltene Niederlage außer Zweifel. Die bestunterrichtetsten Agenten des Emirs glauben, daß er in Gefangenschaft gerathen sei und daß Tedgeni ihn hinrichten lassen werde, wenn er sich nicht zu einer sehr bedeutenden Ranzion verstehe. Bestimmtere und offiziellere Berichte werden noch immer erwartet.

Universitäts-Sternwarte.

16. Novbr. 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	7,72	+ 4, 0	— 1, 0	0, 3	S.	0°	starker Nebel
= 9 U.	27"	7,65	+ 4, 0	— 0 4	0, 4	S.	0°	= =
Mtg. 12 U.	27"	7,24	+ 4, 6	+ 0, 4	0, 4	S.	0°	= =
Nchm. 3 U.	27"	6,79	+ 4, 4	+ 1. 4	0, 3	OSO.	0°	= =
Abd. 9 U.	27"	6,45	+ 4 0	+ 1, 0	0 3	SO.	2°	neblig

Minimum — 1 0 Maximum + 1, 4 (Temperatur) Oder + 3, 4

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 17. November: „Der Templer und die Jüdin." Große Oper in 3 A. von Marschner.

Sonntag, den 18. Novbr.: „Die schöne Lyoneserin." Lustsp. in 5 Abtheilungen v. Bulwer.

Montag, den 19. Novbr. zum erstenmale: „Die Schauspielerin." Lustsp. in 3 A. v. Maltitz. Louise Wald, Dem. Denker, vom K. K. Hofburgtheater zu Wien.

Dienstag, den 20. Novbr.: „Das Schloß am Aetna." Oper in 3 A. v. Marschner.

Billets zu diesen Vorstellungen verkauft der Kastellan Leicher im Theatergebäude.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Pflegetochter **Henriette Buch** mit dem Kaufmann Hrn. **Wilhelm Blasius** aus Sulau, giebt sich die Ehre, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen:

Bielewiese, den 11. November 1838.

Julie von Borwitz,
geb. von Lüttwitz.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14. November zu Kreuzburg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Mittheilung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

F. W. Mann,
Fried. **Mann**, geb. **Koßmala**.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Ottmachau, den 13. November 1838.

Johanna Croce, geb. Kitzel.
Oswald Croce, Apotheker in Glatz.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

S. Pleßner,
Caroline Pleßner,
geb. **Jacobsohn**.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. **Enger**, von einem Mädchen, beehrt sich, entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen:

Schütz,
Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Director.

Trebnitz, den 16. November 1838.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 12. d. M. Abends 6 Uhr endete meine unaussprechlich geliebte Gattin Mathilde, geborne **Leicht**, die zärtliche Mutter meines unmündigen Sohnes, in dem blühenden Alter von 20 Jahren 9 Monaten, an den Folgen eines schweren Falles ihr irdisches Dasein. Ich widme diese Anzeige den geehrten Verwandten und Freunden mit der ergebenen Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 15. November 1838.

E. Domczikowsky,
Ober-Landes-Gerichts-Referendar.

Meine Handlung ist jetzt am Ringe Nr. 31, im goldnen Baum. Breslau, im Novbr. 1838.

J. M. Fischer.

Kroll's Wintergarten.

Sonntag, den 18. Novbr. Konzert.

Vorzutragende Sachen:

1) Ouverture aus der Oper: „Hiltrude“, von Lindpaintner.
2) Die Grazien-Tänze von J. Strauß.
3) Introduktion aus der Oper: „Zampa“, von Herold.
4) Die Labyrinth-Walzer v. Lanner.
5) Ouverture: „Die Najaden“ v. Bennett.
6) Walzer, Sr. Majestät dem Könige von Neapel gewidmet, von Lanner.
7) Quartetto aus der Oper: „Mathilde v. Schabran“, von Rossini.
8) Ouverture aus der komischen Oper: „Le Bäbu“, von Marschner.
9) Frohsinn's-Scepter, Wiener Walzer von Lanner.
10) Jubel-Ouverture von Reissiger.
11) Quintetto aus der Oper: „Der Maskenball“, von Auber.
12) Die Marien-Walzer von Labicki.

Anfang 3 Uhr. Entrée 10 Sgr.

Bürgerliches Casino

den 18. November.

Programm des Konzerts:

1) Konzert-Ouverture von Pixis;
2) Introduktion aus: Schloß am Aetna von Auber;
3) Variationen für die Posaune von Meyer, vorgetragen von Herrn Kunis;
4) Frohsinns-Zepter, neueste Walzer von Lanner;
5) Ouverture aus Fidelio von Beethoven;
6) Liebesgedanken von Kreutzer, vierstimmiger Männer-Gesang;
7) Concertino für die Posaune von Koch, vorgetragen von Herrn Kunis;
8) Gedanken auf der Kynsburg, Walzer von L. Hainsch (ganz neu);
9) Großer Marsch von L. Hainsch.

Die geehrten Mitglieder wollen die Gastbillets in der Kunsthandlung F. Karsch in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Dienstag den 20. Novbr.
wird
der Unterzeichnete die Ehre haben
eine
musikalisch-declamatorische
Abendunterhaltung
(im Saale des Hôtel de Pologne)
zu veranstalten.

Billets à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Franz Botgorschek,
Flötist vom K. K. Hof-Opern-Theater
in Wien.

F. E. C. Leuckart's Lese-Anstalten in Breslau, Ring Nr. 52.

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 36,000 Bände starke

deutsche, französische, englische, polnische u. italienische Bibliothek

wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden: ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel rc., so wie ein aus mehr als 30,000 gebundenen Werken bestehendes

großes Musikalien-Leih-Institut,

für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billigen Bedingungen übersteigen die ähnlicher Institute nicht.

Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen.

F. E. C. Leuckart.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau am Ringe No. 52 ist auf kurze Zeit zum dritten Theile des Ladenpreises herabgesetzt:

Oeuvres choisies classisch. Tonsetzer (ihre werthvollsten und gediegensten Werke) in Prachtausgaben in einem Band, jeder Band sauber geheftet mit dem Portrait und Lebensbeschreibung des Componisten, nämlich:

			Ladenpr.	herabges. auf
Beethoven, Oeuvres,	m.	Port.	$3\frac{1}{2}$ Rl.	1 Rl. 4 Gr.
Czerny, Oeuvres	„	„	$2\frac{1}{2}$ „	20 „
Field, Oeuvres	„	„	$2\frac{1}{2}$ „	20 „
Gelinek, Oeuvres	„	„	2 „	16 „
Hummel, Oeuvres	„	„	2 „	16 „
Kalkbrenner, Oeuvres	„	„	$2\frac{1}{2}$ „	20 „
Moscheles, Oeuvres	„	„	3 „	1 Rl.
Mozart, Oeuvres	„	„	$2\frac{1}{2}$ „	20 Gr.
Ries, Oeuvres	„	„	3 „	1 Rl.
Schmitt, Jac., Oeuvr.	„	„	3 „	1 „
Weber, C. M. v., Oe.	„	„	$2\frac{1}{2}$ „	20 Gr.

Labitzky's allerneueste Compositionen.

Pei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben angekommen:

Alexandrinen-Walzer, von Labitzky, fürs Pft. 15 Sgr.

Marien-Walzer, von Labitzky, für das Pfte. 15 Sgr.

2tes Potpourri über böhmische National-Lieder, für das Pianoforte von Labitzky. 25 Sgr.

Ausserdem sind noch sehr empfehlenswerth:

Andenken an Fürstenstein, Walzer für das Pfte. v. Olbrich. 10 Sgr.

Börsenball-Tänze für das Pianoforte, von Olbrich. 10 Sgr.

Manöver-Galopp für das Pianoforte, von Olbrich. 2½ Sgr.

Die Achtzehn hundert neun und dreissiger Walzer für das Pianoforte, von König. 7½ Sgr.

1 Schottisch u. 2 Geschwindmärsche aus Virginia, arrangirt f. d. Pfte. von Dehmuth. 5 Sgr.

In der Universitäts-Buchhandlung zu Kiel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Aug. Schulz und Komp. Albrechtsstraße Nr. 57:

Die Biblische Geschichte
in
Vorträgen für Gebildete
von
Dr. Chr. H. Kalkar.

Erster Theil. — Von Erschaffung der Welt bis zum Babylonischen Exil. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dem gebildeten Christen, der bei dem in unsern Tagen zu regerem Leben erwachenden Glauben das Bedürfniß empfindet, daß die Behandlung der heiligen Geschichte die Bildungsstufe, welche er in andern Zweigen der Erkenntniß einnimmt, mehr als bisher entspreche, sind diese Vorlesungen gewidmet, eine zusammenhängende Darstellung der biblischen Geschichte, in der ihr Haupt, Christus, überall als solches hervortritt.

Im Verlage von Ferdinand Richter ist erschienen und

bei C. Weinhold

in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 53, zu haben:

Köhler, L., Spiritustabelle oder die Preisberechnung des Branntweins zum Sprit, nach dem Berliner, Stettiner, Breslauer und Magdeburger Course, ein sehr wichtiger Aufsatz für Oekonomen, Branntweinbrenner, Spiritus-Fabrikanten und Mäkler. 5 Sgr.

Zur Empfehlung dieser Tabelle reicht es hin, zu versichern, daß sie frei von Rechnungsfehlern ist. Ihre Zweckmäßigkeit wird bei dem ersten Anblick einleuchten.

So eben ist erschienen das

Erste Supplement
zu dem Kataloge meiner
Lese-Bibliothek,
die neuesten deutschen, französischen und englischen Werke umfassend; als Einleitung ist eine
gedrängte Uebersicht
der schönen Literatur Deutschlands
von Lessing bis auf die neueste Zeit
beigegeben. Preis 3 Sgr.; der Katalog komplett, 13 Bogen über 5500 Bände enthaltend, 8 Sgr.

— Prospektus über Bücher-, Journal- und Taschenbuchzirkel gratis.

J. Urban Kern,
Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4.

Literarische Anzeigen
von
Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

C. G. Nees v. Esenbeck, Naturgeschichte der europäischen Lebermoose, 3s u. 4s Bändchen; auch unter dem Titel: **Erinnerungen aus dem Riesengebirge, 3s u. 4s Bdch.** Gr. 12. Geheftet. à 2 Rthlr.

Dieses dritte und vierte Bändchen hat so eben in unserem Verlage die Presse verlassen. (Die beiden ersten Bändchen erschienen bei Fr. Rücker in Berlin, nach dessen Tode wir die Fortsetzung übernahmen.)

Mit dem vierten Bändchen schließt dieses den europäischen Lebermoosen gewidmete Werk, dessen drei erste Bändchen die Jungermannieen enthalten, das vierte aber die übrigen Abtheilungen der Lebermoose — Marchantieen, Anthoceroteen und Riccieen — in sich begreift. Der Herr Verfasser hat mit ungemeinem Fleiße und einer gewissen Vorliebe gearbeitet und die Kenntniß dieser Pflanzenfamilie so stetig fortgebildet, daß jeder folgende Band die früheren wieder durch wichtige Nachträge erweitert, und man daher ohne Bedenken annehmen darf, die Kenntniß der europäischen Lebermoose sei hier für den gegenwärtigen Standpunkt vollständig und erschöpfend dargelegt. Da der Herr Verfasser zugleich an einer Monographie der Familie der Lebermoose arbeitet, so wurde in dem vorliegenden Werke überall auf das ganze Familiengebiet Rücksicht genommen, und hie und da, wo es nöthig schien, führen Excurse auf die angrenzenden exotischen Gruppen zurück oder reihen gelegentlich die neue Darstellung derselben an der gehörigen Stelle ein. Man kann also noch hinzufügen, daß dieses Werk einen Ueberblick des ganzen Gebietes der Lebermoose nach dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft gewähre, und als die passendste Einleitung zu dem Studium dieser schönen, aber schwierigen, erst in neuester Zeit durch die Herren Lindenberg, Lehmann, Corda und den Verfasser ans Licht gezogenen Pflanzenfamilie zu empfehlen sei. Wir verweisen, zu besserer Verständigung über das hier Gesagte, auf des Hrn. Verfassers Vorrede zum vierten Bändchen.

Ein vollständiges Namen- und Sach-Register zu allen vier Bänden ist dem vierten angehängt, und wird den Gebrauch des Werkes sehr erleichtern.

Von der Theilnahme des Publikums wird es abhängen, ob die unter dem zweiten der oben gedachten Titel angekündigte Fortsetzung, welche die naturhistorischen und philosophischen Studien des Verfassers umfassen sollte, erscheinen wird oder nicht. Breslau, im November 1838.

Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp.

Die Städteordnung vom 19. November 1808 nebst den durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli 1812 bestätigten nachträglichen, die Städteordnung ergänzenden und erläuternden Bestimmungen, welche auf Veranlassung des hiesigen hochlöblichen Magistrats neu aufgelegt worden, ist broschirt für 6 Sgr. zu haben in der Verlagsbuchhandlung von

Graß, Barth und Komp. in Breslau.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1839 ab sollen die in Neukirch hier bei Breslau zur Erhebung kommenden Brückengelder und die Benutzung des dasigen Hebelokals im Wege des Meistgebots öffentlich verpachtet werden.

Wir setzen hierzu auf den 26. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr Termin in unserm Amts-Lokal auf hiesigem Bürgerwerder an.

Die Bedingungen, die Lokal-Beschreibung und der Hebetarif sind ebenda und beim Königl. Steuer-Amte zu Neumarkt zur beliebigen Einsicht offen gelegt. Breslau, den 20. Oktbr. 1838.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Literarische Anzeigen.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

in welcher — ausser den nachstehenden Werken — alle von irgend einer Buchhandlung durch öffentliche Blätter, besondere Anzeigen oder Cataloge empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes jederzeit vorräthig sind.



Gedruckt in diesem Jahre wurde und ist in der Buchhandlung

Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß

(Breslau, am Markt Nr. 47)

zu haben:

Der wiedererstandene

Eulenspiegel,

das ist:

wunderbare und seltsame Historien

Tyll Eulenspiegels,

eines Bauern Sohn,

gebürtig aus dem Lande zu Braunschweig.

Sehr kurzweilig zu lesen.

Mit 60 hübsch gestochenen Bildern, meist nach Ramberg.

(Der Text nach der Jahrmarkt-Ausgabe.)

Octav. Elegant gedruckt und broschirt. Preis 22½ Sgr.

Von diesem Buche sagt Görres: „Aechter vierschrötiger, gediezener Bauernwitz; ein Kapital von Spaß und Scherz, das immerfort in der Nationalbank stehen bleibt, aus der dann jede Generation ihre Interessen zieht; eine wahre Hauspostille des Spaßhaften, die den Seelenjubel und die Freude und die laute Lache im Volke nie versiegen läßt. Das Ganze deutet durch seine rhapsodische Form durchgängig auf ein successives Entstehen in verschiedenen Zeiten, und ein Erzeugniß einer ganzen Klasse, die es als Denkmal eines nationellen innern Uebermuthes und freudigen Muthwillens nach und nach wie einen Scherbenberg zusammentrug, den nun irgend ein Einzelner vollends ordnete. Was ihm daher die allgemeine Haltung giebt, ist durchaus das immer sich gleichbleibende Gepräge der unteren Volksklasse, in der es ursprünglich entstanden war, das man in allen seinen charakteristischen Merkmalen hier wieder findet, bis auf die Ader von boshafter Tücke hin, die durch den ganzen Charakter Eulenspiegels durchläuft, und die man als den deutschen Bauern eigen allgemein anerkennt. Daher das Massive, Ungeschlachte, für die höheren Stände Unflätige des Witzes, der nur gar zu gern in körperliche Effluvien sich ergießt, obgleich niemal in das eigentliche Obscöne sich verliert. Allein, wenn man das anstößig finden wollte, dann bedenke man doch, daß der Scherz des Aristophanes durchgängig von nicht viel mehr sublimirter Art erscheint, und daß das ganze atheniensische Publikum keinen Anstand nahm, von den Götterbildern zu der Bühne hinzueilen, und dort an den bizarren Nuditäten des Dichters sich zu ergötzen. Gerade weil unsere einseitige Kultur uns nach und nach auf eine alberne Ziererei hingetrieben hat, die die Natur verläugnen will und sich der Wohlthaten schämt, die sie von ihr empfängt, weil sich alles gerade eben nicht mit eleganter Sauberkeit abthun läßt, für diese ist eben Eulenspiegel eine sehr gute Gegenzucht, und eine ironirende Apostrophe der Verachteten an die Hoffärtigen, die gegen sie fremd und vornehm thun, damit sie sich erinnern, daß sie auch aus Fleisch und Bein gemacht sind und der Erde angehören. Nicht immer aber verweilt auch der Witz des Buches auf jener unteren Stufe, es erhebt sich auch häufig genug in die höhere Sphäre des reinen Scherzes, und der Schwank mit dem Bienenkorbe, mit den zwölf Blinden, denen Eulenspiegel zwölf Gulden giebt, der mit dem Schneiderconvent, mit dem Schneidergesellen auf dem Laden, mit den Hühnern der Bäuerin, der er den Hahn zum Pfande läßt, der mit dem Esel, dem er Hafer zwischen die Blätter eines Buches streut, um ihn lesen zu lehren, sind ehrbar und von gutem Sterlingswitz. Im ganzen Eulenspiegel erscheint der landstreichende Witz personifizirt dargestellt, bei allen Ständen und Gewerben wandelt er umher, und indem er durchaus den Ernst ironisch beim Worte nimmt, geht daraus immer ein verkehrtes Thun, und in ihm der Spaß hervor. So treibt er sich durch alle Klassen herum, selbst bei den Fürsten, aber nur auf eine kurze Weile: er will keines einzelnen Menschen sein, sondern er ist allein Schalk auf seine eigene Faust, und daher der eigentliche wahre Volksnarr, im Gegensatz der früher allgemein üblichen Hofnarren. Als solcher ist er daher auch auf unsere Zeit gekommen, und während die Fürsten die Stelle längst als überflüssig erkannt haben, ist das Volk keineswegs derselben Meinung gewesen, und hat sich seinen plebejischen Tribun in der Schellenkappe nicht nehmen lassen, und man würde im höchsten Grade Unrecht thun, wenn man von dieser Seite irgend gewaltsam störend eingreifen wollte. Man wolle doch nicht die einzige kleine Kapelle einreißen, die der Scherz noch in der großen Menge hat."

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben,

in Breslau u. Pleß bei Ferd. Hirt

(Breslau, am Markt Nr. 47):

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Neue Auflage. Mit Abbild. 8. Preis 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelées und Cremes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren ꝛc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist, und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

In der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

Die nutzbarsten und neuern landwirthschaftlichen

Maschinen, Apparate und Geräthe,

mit besonderer Rücksicht auf

Süddeutschland.

Von

Dr. C. Zeller,

Sekretär der Centralstelle des Großh. Bad. landw. Vereins, Lehrer der Landwirthschaft an den Großh. Schullehrerseminarien, derselben Vereine zu Potsdam, Dresden, München, Kassel, Stuttgart, Darmstadt, Grätz, so wie der Akademie zu Florenz ꝛc. theils Ehren-, theils korrespondirendem Mitgliede.

In zwei Lieferungen.

Erste Lieferung mit 12 Steindrucktafeln.

gr. 8. eleg. brosch. Preis 1¼ Thlr.

Eine kritische und geschichtliche Zusammenstellung der nutzbarsten und neueren landwirthschaftlichen Werkzeuge, wie früher von Thär und Fellenberg geschehen, hat uns zeither gefehlt, so daß man die diesfallsigen Fortschritte unserer Zeit nur aus einer Menge einzelner Werke und Journale, aber auch hier nicht immer mit aller Garantie ihres praktischen Werthes kennen lernen konnte. Diesem Mangel ist durch vorliegende Arbeit abgeholfen, indem der Herr Verfasser hauptsächlich die von landwirthschaftlichen Werkzeug-Fabriken ausgehenden erprobten Geräthe zum Gegenstande derselben gemacht, wobei er jedesmal ihren geschichtlichen Ursprung, die Art ihrer Anwendung, ihre Brauchbarkeit ꝛc. nachgewiesen hat.

Gegenwärtige Erste Abtheilung enthält: Pflüge, Eggen, Walzen, Drillgeräthe, Säemaschinen, Feld- und Häufelpflüge, Werkzeuge zur Futter- und Flachsbereitung, zur Zurichtung des Futters, zum Reinigen und Schneiden des Wurzelwerkes, Schäfereigeräthschaften ꝛc. ꝛc.

Die Zweite Abtheilung wird die nutzbarsten und neueren Geräthe zum Wiesen-, Obst- und Weinbau, zur Dungbereitung, Molkerei, Transport-, so wie eine Auswahl der interessantern kleinern Handgeräthschaften liefern. Eine Manchem erwünschte Zugabe erhielt das Erste Heft durch die Preiscourante der bedeutendern landwirthschaftlichen Werkzeug-Fabriken von Deutschland, England und Frankreich.

Zu Bestellungen auf obiges Werk empfiehlt sich: Die Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau.

In der Nauckschen Buchhandlung zu Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

Criminalrecht für die Preußischen Staaten,

mit sämmtlichen Ergänzungen,

von A. J. Mannkopff,

Königl. Preuß. Kammergerichtsrath.

Zweiter Theil.

Strafrecht, in einer Zusammenstellung des 20sten Titels zweiten Theils des Allg. Landr. mit den ergänzenden abändernden und erläuternden Verordnungen. gr. 8. 2 Thlr.

Der erste Theil, welcher in ähnlicher Bearbeitung die Criminalordnung enthält, ist unter der Presse, und erscheint bestimmt zur Oster-Messe.

Im Verlag bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der wohlberathene Bauer

Simon Strüf.

Eine Familien-Geschichte.

Allen Ständen zum Nutzen und Interesse, besonders aber jedem Bauer und Landwirthe ein Lehr- und Exempelbuch.

Herausgegeben

von **J. E. Fürst.**

Vierter Theil. 19 Sgr.

Auf diesen vierten Theil, womit das Werk geschlossen ist, macht die Besitzer der ersten Theile aufmerksam, der Verleger.

Vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß (Breslau am Markt Nr. 47.)

In Breslau u. Pleß bei Ferdinand Hirt ist zu haben:

Die Kunst Baumwollen- und Leinen-Garn und Zeuge zu färben.

Aus dem Artikel

l'art de teindre

im Dictionnaire technologique theils übersetzt, theils ausgezogen, auch zweckmäßiger geordnet und mit erläuternden Anmerkungen versehen

von G. F. Petersen,

Königl. Hannov. Ober-Kommissair.

Broch. Preis 20 Sgr.

Fracht = Verdingung.

Behufs der anderweitigen Verdingung des Landfracht = Transports der von dem unterzeichneten Montirungs = Depot sowohl an die Königlichen Truppen als auch an andre Depots zu versendenden Militär = Bekleidungs = Gegenstände, für den Zeitraum vom 1. Januar 1839 bis dahin 1840, ist ein Termin auf

den 21. November d. J. Vormittags um 10 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Amtes, Dominikanerplatz Nr. 3 anberaumt, wozu kautionsfähige Entrepriselustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die dieser Entreprise zum Grunde gelegten näheren Bedingungen, vor Abhaltung des Termins, zu jeder schicklichen Zeit in dem gedachten Bureau eingesehen, auch die Erklärungen der Unternehmungslustigen im Termin sowohl persönlich, als auch durch versiegelte schriftliche Submissionen abgegeben werden können.

Breslau, den 9. November 1838.

Königliches Montirungs Depot.

Holz = Verkauf.

Auf denen zu dem hiesigen Kranken=Hospital zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrenprotsch und Peiskerwitz sollen die für das Jahr 1838 zur Benutzung kommenden Holzschläge, und zwar: in Herrenprotsch, Breslauer Kreises den 23. Novbr. und in Peiskerwitz, Neumarktschen Kreises, den 26sten dies. c. a. im Wege des Meistgebotes auf dem Stamme verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in Eichen, Buchen, Rüstern, Linden und Strauchholz, und werden Kauflustige hiermit eingeladen, sich in gedachten Tagen früh um 10 Uhr bei den betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau, den 2. November 1833.

Die Direction des Kranken=Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Der Schmidt Friedrich Härtel und dessen Ehefrau Johanne Christiane, geborne Ernst, zu Rosenthal, haben laut gerichtlichen Vertrages vom 8. September c. die Folgen der zu Rosenthal nach den Grundsätzen des Wenzeslaischen Kirchenrechts geltenden Gütergemeinschaft, soweit sich dieselben nur auf ihre künftige Erbfolge erstrecken, aufgehoben.

Breslau, den 29. September 1838.

Das Gericht über Rosenthal.

Bekanntmachung.

Der Branntweinbrenner Franz Franz und seine Ehefrau Theresia Charlotte Philippine Wilhelmine geb. Thiel, in der Mathiasstraße Nr. 88, haben die dort unter Eheleuten, nach den Wenzeslausschen Kirchenrechte stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 12. Oktober 1838.

Königliches Stadt=Waisenamt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober d. J. sind in der Gegend von Schwierczyniec, Plesser Kreises, zwei Centner 93 Pfund Brod=Zucker, sieben Pfund Kaffee und zwei Pfund unbearbeitete Tabaks=Blätter angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben, unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, sich spätestens 4 Wochen nach der dritten und letzten Insertion dieser Aufforderung in den öffentlichen Blättern bei dem Königlichen Haupt=Zoll=Amte zu Neu=Berun zu melden, ihre Eigenthums=Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle=Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 10. November 1838.

Der Geheime Ober=Finanz=Rath und Provinzial=Steuer=Direktor

v. Bigeleben.

Zins=Naturalien=Versteigerung.

Zum Verkauf der diesjährigen, von den Zensiten einzuliefernden Zins=Naturalien von 661 Schfl. Weizen, 733 Schfl. Korn, 111 Schfl. Gerste, 829 Schfl. Hafer, 8 Schock Roggenstroh, steht auf den 28sten d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in hiesigem Rent=Amts=Locale (Ritterplatz Nr. 6) ein öffentlicher Bietungstermin an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen sind im hiesigen Bureau einzusehen, denen zufolge der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten und bis dahin jeder Licitant an sein Gebot gebunden bleibt, auch jeder Ersteher $1/3$ des Gebots als Caution zu erlegen hat.

Breslau, den 15. Nov. 1838.

Königliches Rent=Amt.

Es ist gestern Nachmittag in der vierten Stunde einem Armee=Gensd'armen des unterzeichneten Commando's sein königliches Dienstpferd (Rothfuchs mit Aalstrich, Wallach, 8 Jahr alt, 5 Fuß $2^1/_2$ Zoll groß, mit dem Brande des ersten Kürassier=Regiments versehen, gesattelt und gezäumt) in der Gegend von Kentschkau entlaufen und bis jetzt noch nicht wieder erlangt worden, weshalb Derjenige, welcher dies Pferd ergriffen oder Nachricht von demselben zu ertheilen vermag, hierdurch aufgefordert wird, die betreffende Anzeige dem Divisions=Bureau (breite Straße, in der Ballhaus=Kaserne) zugehen zu lassen.

Breslau, den 16. Nov. 1838.

Commando der 11ten Division.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf der trocknen Brennholz=Vorräthe der Schutz=Reviere Klein=Ujeschütz, Burdey, Pechofen und Waldecke, steht Donnerstag den 22sten d. Mts. früh 9 Uhr ein Licitations=Termin in der Brauerei zu Polnisch=Hammer an. — Das holzbedürftige Publikum wird mit dem Bemerken hierzu eingeladen, wie nach Aufräumung dieser Bestände, außer auf der Holz=Ablage Grochowe, kein trockenes Brennholz in der Oder=Försterei Katholisch=Hammer für den bevorstehenden Winter zu erlangen ist.

Forsthaus Kuhbrücke, den 10. Nov. 1838.

Königliche Forstverwaltung für Katholisch=Hammer.

Anzeige.

Das auf der Werderstraße sub Nr. 22 hieselbst gelegene, zum Nachlaß der verwittwet gewesenen Kaufmann Milde gehörige Grundstück ist erbtheilungshalber zu verkaufen. Es grenzt gegen Abend an die Fährgasse und besteht aus drei Wohngebäuden, einem Treibhause und einem nicht unbedeutenden Garten, von welchem zur Oder ein Gang führt. Schulden sind darauf nicht eingetragen. Ueber das Nähere giebt Auskunft der

Justiz=Commissarius Hahn,

Schuhbrücke Nr. 8, zwei Stiegen.

Breslau d. 8. November 1838.

Zweite Beilage zu № 270 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 17. November 1838.

Die neue Mode-Putz-Waaren-Handlung der Friedrike Gräfe aus Leipzig, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke hierselbst, erhielt einen neuen Transport **Velpelhüte in vierzehn** verschiedenen Couleuren und in allen Größen.

Aufforderung

zur Theilnahme an einem höchst zeitgemäßen Unternehmen.

An meine verehrten Gäste, Freunde und Gönner, zu denen ich alle zähle, die es sein wollen, denn ich liebe alle Menschen.

Es ist mir zu Ohren gekommen, daß der General Drucker sogar auf coupirtem Terrain Cavalerie anwendet, und mit Ausnahme einiger natürlichen Verluste beim Leipziger Durchmarsch, erstaunenswürdige Evolutionen ausgeführt hat. Beseelt von dem Wunsche, stets zeitgemäß und neu zu sein, habe ich einen Schritt weiter gethan, und exerziere mit einer Locomotive auf Eisenbahn. Jeder meiner verehrten Gäste wird deshalb das „Tischlein deck dich" aus dem Mährchen verwirklicht sehen: denn kaum hat er Beefsteak, Cotelettes rc. befohlen — und siehe, es rollt dampfend aus der Küche auf der Locomotive zum Fenster herein. Man kann unmöglich schneller Befehle ausführen, so daß ich im Gefühle meiner Leistung allen Mitbürgern zurufe: Kommet, sehet, staunet! — aber gehet nicht eher von mir, bevor Ihr gegessen und getrunken. — Sollte es auffallen, daß ich so viel auf eigene Kosten gewagt, so diene zur Aufklärung, daß ich alle vorzeitige Aktienreiterei hasse. Bei mir wird jeder Aktionär nur zu den Vortheilen des bereits vollendeten Unternehmens gerufen, und wird deshalb von morgen, als am Tage der Eröffnung „meiner magenstärkenden Eisenbahn" jeder Aktionär willkommen sein, der zur sofortigen Einlage eines beliebigen Fonds bereit ist. Auch fürchte ich nicht, daß meine Aktien unter Paris kommen, denn ich zahle die Dividende al pari, und zwar in den schmackhaftesten, sowohl festen als flüßigen Münzsorten, nach meinem Wahlspruche:

„Der Consum ist die Hauptsache."

Morgen um 10 Uhr erste Fahrt des Gourmand; von da ab so oft und wann man befiehlt.

Breslau, den 17. Nov. 1838.

Die Weinhandlung E. Liebold,

Albrechtsstr. Nr. 36.

Erste Tuch-Decatir-Anstalt.

Da ich mein Comptoir im alten Rathhause geschlossen, so verfehle ich nicht, meinen werthen Kunden hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß von heute an alle Bestellungen nur in meiner Anstalt selbst,

Kleine Groschengasse Nr. 9,

entgegen genommen werden, und bitte, mich wie früher mit Ihrem gütigen Zutrauen beehren zu wollen, mit der Versicherung, daß ich alle Bestellungen prompt und pünktlich auszuführen mich bemühen werde.

Meine Decatir-Maschine ist neu aufgestellt und auf das vollkommenste eingerichtet.

Friedr. Koch, Tuch-Decateur.

Zum Kirmes-Fest, als Sonntag und Montag den 18. und 19. Novbr., ladet ergebenst ein:

G. Raabe, Gastwirth im Kretscham zu Gabitz.

Einladung.

Zum Kirmes-Fest, Montag und Dienstag, ladet nach Schafgotsch-Garten ergebenst ein:

Gabriel, Koffetier.

Demoiselles, die tüchtig im Nähen und Steppen eingearbeitet sind, erhalten sofort für die Dauer Arbeit; zu erfragen am Ringe Nr. 17, in der Haupt-Binden-Fabrik.

J. Orgler jun. & Comp.,

Schuhbrücke Nr. 80, erste Etage, empfehlen ihr best assortirtes Lager von Schnittwaaren, Herren-Garderobe-Artikel, lithographirten und glatten Köper, Kittei, Parchent, Gesundheits-Flanell, weißen und bunten Cambric, sowohl im Ganzen als im Einzelnen, unter Zusicherung der promptesten Bedienung und der billigsten Preise.

Unser Geschäfts-Lokal ist von früh bis Abend geöffnet.

Pariser, Wiener und Leipziger Wintermützen,

erhielt in größter Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer jun.,

Ohlauerstraße Nr. 8, im Rautenkranz.

Gasthofs-Verkauf.

In einer sehr belebten Kreisstadt des Großherzogthums Posen ist ein im besten Zustande und an der gelegensten Straße des Orts bestehender Gasthof wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. — Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau zu Breslau (im alten Rathhause, eine Treppe hoch).

Billige Damentuch-Hüllen, volle 2½ Blatt weit und mit 6/4 langen Kragen ferner eine bedeutende Auswahl von Carbonari- und Reise-Mänteln, wattirte Röcke und Pelze empfiehlt zur gütigen Beachtung die Tuch- u. Kleiderhandlung von P. Schreuer, Ring- und Hintermarkt-Ecke Nr. 33 (im Hause des Herrn Banquier Heimann).

Zum Kirmeskränzel,

Sonntag den 18. Novbr., ladet ergebenst ein:

Anders in Goldschmieden.

Zur Kirmesfeier,

Sonntag und Montag, ladet ergebenst ein:

Anders, im letzten Heller.

Ein reichhaltiges Lager Carbonari-Mäntel; Damenhüllen in Tuch, Damast, Thibet und diversen wollenen Stoffen; wattirte und unwattirte Herren-Röcke, Schlaf- und Morgen-Röcke, wie auch Kinderhüllchen für jedes Alter, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen: die Tuch- und Kleider-Handlung von L. Schweitzer, Ring Nr. 20, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Zur Kirmes,

Sonntag und Montag den 18ten und 19ten d. M., ladet ganz ergebenst ein: J. Tiede, Koffetier im Rothkretscham.

Ein Amboß und 2 Schraubstöcke werden zu kaufen gesucht. Näheres Carlsstraße Nr. 45, beim Haushälter.

Zahnpulver,

welches nicht allein die Zähne vorzüglich weiß erhält, sondern auch den Zahnschmerzen vorbeugt, ist zu haben Kupferschmiedestraße Nr. 46, 2 Stiegen hoch, bei

Aumann, praktischem Zahnarzt.

Sprechende Papageien, grün und grau, werden verkauft im Sieh-dich-für, im Hintergebäude, 2 Stiegen hoch.

Brief-Couverts,

sauber gearbeitet, empfiehlt à Dutzend 3, 4, 5 Sgr., auch werden nach Bestellung und Maaß selbige gefertigt in der Kunsthandlung F. Karsch, Ohlauer und Bischofsstraßen-Ecke.

Ein neuer Plauwagen steht billig zum Verkauf: Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 18.

Commissions-Lager türkischer und asiatischer Manufaktur-Waaren und Produkte

von

Paul Georgewitsch in Konstantinopel,

bei

Carl Wysianowski in Breslau.

1) Aechte Cachemir-Shawls und Tücher, à 20 bis 400 Dukaten; 2) asiatische und Bagdad-Tücher à 2 bis 10 Dukaten; 3) ostindische wollene und seidene Kleiderzeuge; 4) die modernsten Umhänge-Tücher mit Gold gestickt; 5) ächten Sultan-Tabak, geschnitten und ungeschnitten, so wie Cigarren aus Rumelien; 6) ächten schwarzen China-Thee; 7) türkische Pfeifenköpfe und Röhre; 8) türkisches Rosenöl und Balsam de Meca und verschiedene Parfümerien; 9) allerhand türkische Fußbekleidung für Herren und Damen; 10) türkische Näh- und Strickseide; 11) Confituren aus Konstantinopel.

Etablissements-Anzeige.

Die Eröffnung meiner hierselbst

Nicolaistraße Nr. 8, (3 Eichen),

begründeten

Wein- und Rum-Handlung

beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, und erlaube mir, dieselbe sowohl dem hiesigen als auch dem auswärtigen hochgeehrten Publikum zur geneigtesten Berücksichtigung zu empfehlen.

Durch ein vollständig assortirtes Lager bin ich in den Stand gesetzt, jeder billigen Anforderung zur vollkommensten Zufriedenheit zu genügen, und bemerke ich noch, daß ich Weine und Jamaica-Rums auch in einzelnen Flaschen verkaufe.

Ich werde durch prompte und rechtlichste Bedienung stets bemüht sein, das mir gütigst zu schenkende Vertrauen ganz zu rechtfertigen und es für die Dauer mir zu bewahren.

Breslau im November 1838.

F. M. Wandel.

Schürzen-Leinwand à 2½, 3 u. 3½ Sg.
Kleider-Leinwand à 3 und 3½ Sgr. und
Züchen-Leinwand à 3 und 3½ Sgr.

empfiehlt:

Karl Fuchs,

am Eingange in die Leinwandreißer.

Neue Brab. Sardellen,
frische Elbinger Bricken,
ger. und marin. Lachs,
fette Pommersche Gänse-Brüste,
echte Teltower Rübchen,

offeriren:

vorm. S. Schweitzer seel. Wwe. & Sohn, Rossmarkt No. 13, der Börse gegenüber.

Sprung-Feder- und Roßhaar-Matratzen

werden fortwährend für den billigen Preis, erstere 8 Rthlr. pro Stück, letztere 7 Rthlr. pro Stück, so wie Seegras-Matratzen, 2½ Rthlr. pro Stück, angefertigt von dem Tapezierer

Karl Westphal, Ring Naschmarkt No. 57.

Eine Wohnung von 2 Stuben ist zu Weihnachten zu beziehen Oderstraße im weißen Bär, bei

H. A. Feige.

Warnung.

Schulden, die auf meinen oder meiner Frau Namen gemacht werden, es sei von wem es wolle, kann und werde ich nicht bezahlen.

Patschkau, den 7. November 1838.

Schaar, Pastor.

Eine Stube nebst Alkove, großer Küche und Boden, am Ringe im Hofe 1 Treppe, steht zu Weihnachten an einen kinderlosen Miether, für 40 Rthlr. jährlich, zu vermiethen und Antonienstraße Nr. 33, im Hofe 2 Treppen hoch zu erfragen. Breslau, den 16. Novbr. 1838.

Handlungs-Verlegung.

Meine Eisen- und Kurzwaaren-Handlung habe ich jetzt aus dem Hofe der 7 Kurfürsten am Ringe auf die Herren-Straße Nr. 29 verlegt; ich bitte meine hiesigen und auswärtigen sehr werthen Geschäfts-Freunde, dieß gütigst zu beachten, und mich auch im neuen Lokal mit Ihrem schätzbaren Vertrauen und geneigten Aufträgen zu beehren.
Breslau, den 12. November 1838.
F. W. Ludwig.

Syrup-Verkauf.

Die neu errichtete Syrup-Handlung hinter der Oderbrücke, neben dem Stadt-Zoll-Amt, verkauft besten zuckerreichen Syrup von sehr angenehmem Geschmack, das Pfund $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Gesellschaftliches Abendbrod,

verbunden mit Tanz, Montag den 19. November, wozu ganz ergebenst einladet:
H. Diederich, Koffetier im Seelöwen.

Zum Federvieh-Ausschieben auf Montag, den 19. Novbr., ladet ganz ergebenst ein:
Woisch, am Hinterdom.

Die Mode-Waaren-Handlung für Herren des

Louis Pick,

Ohlauerstraße goldne Krone, nahe am Ringe, empfiehlt die allerneuesten **Cravatten, Schlipse, Shawls,** so wie auch schwarz und couleurt seidene **Halstücher,** bei prompter und reeller Bedienung, zu den billigsten Preisen.

Markt-Anzeige.

E. Ganzert, Conditor und Pfefferküchler aus Berlin, besucht den bevorstehenden Elisabeth-Markt zum ersten Male, und erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum sein reichhaltiges Assortiment höchst geschmackvoller Fabrikate ergebenst zu empfehlen. Außer allen Arten Honig- und Zuckerbackwerk, wobei extrafeine gefüllte Thorner und Pariser Gewürzkuchen, die so beliebten Vanillen-Marzipane, Wienerhorne, Straßburger Citronat, Makronen und Nürnberger Leb- und Oblat-Kuchen rc. und Hamburger Zuckerbilder, Tragant- und Marzipan-Figuren, Confituren von 8—16 Sgr. pr. Pfund, Brust- und Husten-Bonbons, so wie die geschmackvollsten Devisen-Bonbons und Chokoladen. Letzteres in Pulver, pro Pfd. 6 Sgr. und alle hieher gehörigen Artikel, in Güte und Billigkeit sich auszeichnend; auf 1 Rthlr. 6 Sgr. Rabatt. Die Bude unter meiner Firma steht am Naschmarkt vis-à-vis der Stockgasse.

Als Kutscher oder Reitknecht

sucht ein junger, militairfreier Mensch von Neujahr an ein anderweites Unterkommen. Das Nähere wird die Expedition dieser Zeitung auf portofreie Briefe nachweisen.

Zum Rindfleisch-Ausschieben, Sonntag den 18. November, ladet ergebenst ein:
Hauff, Koffetier am Schießwerder.

Sonntag den 18. Nov. gemeinschaftliches Abendbrod, wozu ergebenst einladet:
Kappeller, Koffetier.

Geschickten Plan- und Kartenzeichnern kann von Unterzeichnetem eine sehr gute, dauernde Anstellung nachgewiesen werden.
Breslau, den 16. Nov. 1838.
C. Büsse, Reuschestr. Nr. 8.

Kirmes in Pirscham.

Meinen geehrten Gästen zeige ich ergebenst an, daß Sonntag und Montag Kirmes ist, und zugleich Sonntags ein Wurst-Essen.
Weber, Koffetier,
in Pirscham bei Breslau.

Brief-Papiere

mit erhabenen colorirten Blumensträußchen, Vögeln, Schmetterlingen rc.; so wie das Einprägen der Wappen in Briefpapiere empfiehlt die Kunsthandlung F. Karsch, Ohlauer- und Bischofstraßen-Ecke.

Ich empfehle meine guten Spitzen und Frangen zu den billigsten Preisen, Riemerzeile vis-à-vis des Hrn. Stern.
Wittwe Förster, aus Sachsen.

Bei dem hiesigen Theater als Tanzlehrerin angestellt, bleiben mir noch täglich einige Stunden übrig, in welchen ich Unterricht in Conversations- und höherer Tanzkunst zu ertheilen wünsche; ich empfehle mich daher dem gütigen Wohlwollen des hochverehrten Publikums.
Jeanette Kobler, Tanzlehrerin.

☞ Anzeige.

Große Görzer Maroni

empfingen und offeriren
Geb. Knaus,
Kränzelmarkt Nro. 1.

Zur bevorstehenden Marktzeit

empfiehlt sich ergebenst mit seinen anerkannt ächten Malz-Bonbons für Hustende und Brustkranke, so wie alle andere Arten Konditor-Waaren, in vorzüglicher Güte zu auffallend billigen Preisen:
S. Crzellitzer, Neue-Welt-Gasse Nr. 36.

Ein Hühnerhund (Tiger), Namens Tassa, ist heut verloren gegangen, und es wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung Ohlauerstraße No. 6, eine Stiege, abzugeben.
Breslau, den 16. November 1838.

Frische
pommersche Gänsebrüste

erhielt wiederum gestern per Post und offerirt:
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Eine Wohnung

im Vorderhause Nr. 57 am Ringe, bestehend aus zwei freundlichen hellen Zimmern, gemeinschaftlich zu heizen, mit Doppel-Fenstern, auch hinten hinaus, nebst Küche und sonstigem Zubehör, ist an ruhige Miether, jedoch nur an einen solchen billig zu überlassen, und Termin Weihnachten zu beziehen; das Nähere im Laden daselbst.

Eine möblirte Stube, 1 St. vorn heraus, ist Nikolai-Vorstadt Kirchgasse No. 7 sofort zu beziehen, woselbst auch einige Gebette Betten zu verkaufen sind.

Eine möblirte Stube
nebst Alkove, 1 Stiege vorn heraus, ist Reusche Straße Nr. 34 sofort zu beziehen.

Eine freundliche Stube für 1 oder 2 einzelne Herren, mit Möbel und Bedienung, ist billig zu vermiethen, Catharinenstraße Nr. 8, 2 Stiegen hoch, vorn heraus.

Zu vermiethen ist heil. Geistgasse Nr. 16, eine Stiege hoch, eine meublirte Stube nebst Kabinet, mit oder ohne Bedienung, vom 1. Dez. ab.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Das Nähere: Reusche Straße 3 Linden.

Eine Brennerei ist bald oder auch auf Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 35, eine Stiege hoch.

An milden Gaben für die Abgebrannten sind ferner bei uns eingegangen: von der Kirchgemeinde zu Kostenbluth 4 Rthlr.; durch den Brauermeister Hrn. Ruppelt zu Schiedlagwitz 15 Rthl. 23 Sgr. 2 Pf.; von dem Schützencorps zu Breslau 66 Rthl. 23 Sgr. 9 Pf.; vom Gutsbesitzer Hrn. Großmann zu Klein-Tinz 2 Rthl.; vom Erzpriester Hrn. Hertel zu Groß-Tinz 1 Rthlr.; von der Gemeinde Protschkenhain 6 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf.; v. d. Gemeinde Rothkirschdorf 1 Rthl.; Gemeine Ingramsdorf 6 Rthl. 10 Sgr 6 Pf.; Hr. Pätzold zu Ingramsdorf 1 Dukaten; Hr. E. B. zu S. 5 Rthl.; Erzpriester Hr. Wogner zu Jerischau 2 Fr'dor; Wirthschafts-Inspektor Hr. Heidrich zu Berghoff 2 Rthl.; Pfarrer Hr. Moser zu Rogau 3 Rthl.; HH. Gebrüder Schickler zu Breslau 5 Rthl.; durch den Gastwirth Hrn. Schubert hier 1 Rthl. 25 Sgr. 7 Pf., ein Pkt. Kleidungsstücke und Wäsche, eine Düngergabel und 3 Sätze Stränge; durch die HH. Senioren Berndt und Eggeling zu Breslau 24 Rthl. 20 Sgr., ein Pkt. Kleidungsstücke, Wäsche u. Betten und ein Kästchen Buchbinder-Handwerkszeug; desgl., und zwar von dem Destillateur Hrn. Rother 1 Rthlr; Hr. Dr. Lindner 10 Rthl. u. ein Pkt. Kleidungsstücke; Frl. Tschreggey 1 Rthlr.: J. J. S. 5 Rtl. und ein Pkt. Strümpfe; E. G. 1 Rthl. u. 4 Paar neue Strümpfe; Wittfrau B. F. G. 5 Kleidungsstücke; Hr. K. zu F. 1 Rthl. und ein Pkt. Kleidungsstücke; Hutmacher Hr. Rother 10 Stück neue Kinderhüte; Parträmer Hr. Schwenk eine Kiste Tischler-Handwerkszeug; Dom. Stephanshayn 5 Rthl.; Gem. Jordansmühle 10 Rthl. 15 Sgr. 10 Pf.; Gem. Teichenau 17 Sgr. 6 Pf.; Gem. Ludwigsdorf 1 Rthl. 21 Sgr. 6 Pf.; Gem. Zirlau 10 Rthl.; Sammlung zu Rosalienthal 1 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf.; Hr. Winter's Erben zu Reichenstein 1 Rthl.; Dom. Groß-Sägewitz 3 Rthl. und 8 Schfl. Mehl; Lieut. Hr. Schmidt, hier, 2 Rthl.; Sammlung der weiblichen Dienstboten zu Reichenbach 9 Rthl. 24 Sgr. 3 Pf. und 8 Kleidungsstücke; Pfarrer Hr. Herrmann zu Würben 1 Rthlr. und durch Sammlung 4 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.; Wirthschafts-Insp. Hr. Bobertag 1 Rthlr.; Kaplan Hr. Müller zu Würben 20 Sgr.; Pastor Hr. Karisch zu Ober-Weistritz 10 Rthlr.; durch die Expedition der Breslauer Zeitung 4 Rthl. 15 Sgr. u. ein Pkt. Sachen; Magistrat zu Reichenbach ein Pkt. Sachen; Kaufm. Hr. Polacke zu Breslau 55 Ellen Tuch und 175 Ellen Halbrasch; Mühlenbesitzer Hr. Hegedorn zu Stradau ein Pkt. Kleidungsstücke; Hr. L. zu Strehlen 5 Hemden und 5 Paar Strümpfe; durch den Magistrat zu Breslau ein Pkt. Kleidungsstücke und Wäsche; v. einem Ungenannten zu Ober-Mittel-Peilau ein Pkt. Sachen; durch den Stadtgerichts-Nuntius Hrn. Leese zu Breslau 25 Rthl.; durch den Pastor Hrn. Dr. Hennicke zu Rogau: von Hrn. von Tschiersky auf Schlanz 4 Frd'dor; Frl. v. W. 2 Rthlr.; S. D. L. ein Ring und 10 Sgr.; aus Schwdz. ein Koffer, eine Kiste u. ein Pkt. Kleidungsstücke; von d. Gem. Großsilsterwitz 5 Rthl. Es ist uns die erfreulichste Pflicht, den edlen Menschenfreunden für diese reichen Gaben, so wie den geehrten Redaktionen der Schlesischen und Breslauer Zeitung für die unentgeltliche Aufnahme unserer Anzeigen den aufrichtigsten Dank im Namen der Verunglückten öffentlich ganz ergebenst auszudrücken.
Zobten, den 14. Novbr. 1838.
Grützmacher, Justizrath. Frömel, Pfarrer.
Kramer, Bürgermeister. C. Wunderlich, Rathmann.
H. Wunderlich, Stadt-Verordneten-Vorsteher.

Angekommene Fremde.

Den 15. Novbr. Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Elsner a. Zieserwitz u. v. Schweinichen a. Töppliwoda. Hr. Kandidat Jakobi a. Neisse. — Deutsche Haus: Hr. Landesältester v. Nickisch a. Kuchelberg. Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer Weymann a. Nimptsch. Hr. Partik. v. Wechmar a. Schweidnitz. HH. Kfl. Witt a. Kosten und Paul aus Brieg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. v. Schach a. Fürstenwalde. HH. Kaufl. v. Winkens a. Aachen, Thost a. Zwickau u. Wunderlich a. Zobten. Fr. Kaufm. Blumenreich a. Gleiwitz. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Schultze a. Brieg. — Rautenkranz: Hr. Kammerherr Baron v. Teichmann a. Kraschen. — Blaue Hirsch: Hr. Part. v. Rogalski aus Glogau. — Große Stube: HH. Gutsb. v. Falkenhayn a. Poln.-Hammer u. Köppel a. Paczkow. Fr. Hofräthin Rau a. Neumarkt. — Gold. Zepter: Hr. Landschafts-Direktor v. Winckler a. Schwedlich. — Gold. Gans: Hr. Gutspächter Harrer a. Geppersdorf. Hr. Kaufm. Fiebig a Gottesberg. — Gold. Krone: Hr. Dr. Gabriel a. Schweidnitz. HH. Kaufl. Bartsch aus Reichenbach u. Neugebauer a. Langenbielau. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Gauhe a. Magdeburg, Schmidt a. Montjoie, Kerschen a. Elberfeld u. Lange a. Aachen. — Weiße Storch: HH. Kfl. Fränkel a. Zülz, Skutsch a. Leschnitz u. Mirbt a. Gnadenfrei.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39. HH. Kfl. Girndt u. Flechtner a. Langenbielau. Karlsstr. 3. Hr. Regier.-Assess. v. Gellhorn. Ring 27. Fr. Kaufm. v. Schöning a. Züllichau. Friedr.-Wilhelmsstr. 71. Fr. Gutsb. von Jkirat a. Lublin. Reuschestr. 28. Hr. Kaufm. Müller a. Berlin.

Getreide-Preise.

Breslau, den 16. November 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	2 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.	2 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.